

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.**  
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunden des Hauptleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Zgepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzelanträge pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitstunde Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zählstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Haushalt des Industrie- und Handelsministeriums

Der Referent gegen Kartellzwang und Statismus. —  
Für Senkung der sozialen Leistungen.

Warschau, 24. Januar.

Gegenstand der heutigen Beratungen des Haushaltsausschusses des Sejms war der Haushalt des Ministeriums für Industrie und Handel.

Die Ausgaben sollen 32 451 800 betragen, während die Einnahmen auf 15 032 300 Zl. veranschlagt werden.

Der Berichterstatter, Abg. Minkowski (BB), betonte, daß die Aktion zur Verengung der Beziehungen zwischen Binnenland, Seehandel und Schifffahrt gute Fortschritte mache. Immerhin müsse er darauf aufmerksam machen, daß die veranschlagte Summe der aus Hafengebühren u. a. erwarteten Einnahmen um 1 080 000 Zl. zu hoch gegriffen sei. Der Berichterstatter brachte in diesem Zusammenhang einen Antrag ein, der die Streichung dieser Summe auf der Einnahmeseite des Haushalts fordert. Ferner beantragte der Referent noch eine Reihe anderer Veränderungen im Zusammenhang mit Seehandel und Schifffahrt. Der Gdingener Hafen befindet sich noch im Stadium des Ausbaus. In diesem Jahre sollen ein großes Magazin, eine Passagierhalle mit Räumen für die Zollbehörden, ferner 10 neue Krane erbaut bzw. angeschafft werden.

Der Berichterstatter ging dann zur Besprechung der Frage der kommerzialisierten Unternehmen über, wobei er bemerkenswerte Ausführungen machte. Die Verordnung über die kommerzialisierten Betriebe erlaube den betreffenden Unternehmen Investitionen, die die Grenze von 10 Prozent des erwarteten Gewinns nicht übersteigen. Angesichts dessen kann der Staat seinen Einfluß auch dort geltend machen, wo private Initiative tätig ist und das eben steht der Referent als ungewöhnlich an. Er betonte, daß eine

Revision des Dekrets über die kommerzialisierten Unternehmen aus verschiedenen Gründen eine dringliche Frage

sei. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Abg. Minkowski, er sei ein grundsätzlicher Gegner des Kartellzwangs. Die Produktion und der Umsatz beispielsweise der

### Stichtoffwerke in Chorzów

gingen stetig zurück. Man versuche dort, die Produktion auf technisch-industrielle Zwecke umzustellen, weshalb es kein Wunder sei, daß gewaltige Summen von neuen Investitionsarbeiten verschlungen worden wären. Der Berichterstatter spricht die Forderung aus, man möge doch in Chorzów die Produktion von Artikeln vermeiden, die im Reiche massenhaft hergestellt werden, und man solle ferner die Konkurrenz gegenüber privaten Unternehmen einstellen. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen kommt der Abgeordnete zur Schlußfolgerung,

daß der Staat seine Einmischung in die Gebiete und Fragen der Wirtschaft auf ein Mindestmaß beschränken müsse.

Zum Thema „Sozialgesetzgebung“ führte er aus, daß man von dem in Vorbereitung befindlichen Gesetz über die

Zusammenlegung der sozialen Leistungen eine bedeutende Senkung der sozialen Leistungen erwarten müsse.

Anschließend kam

Handelsminister General Zarzycki

zu Wort, der drei Ursachen für die Verringerung des polnischen Außenhandels anführte: die englischen Einfuhrbeschränkungen, das Nichtzustandekommen mehrerer Lieferungsverträge für Rußland und die Verringerung des polnischen Ausfuhrkontingents nach Österreich. Weiter führte der Minister u. a. aus: Wir haben in den vergangenen Jahren eine Reihe von zu liberal gehaltenen Handelsverträgen und Kontingentsübereinkommen geschlossen. Einige von diesen werden anlässlich des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs einer Revision unterliegen. Die Kohlenausfuhr ist der steigenden englischen Konkurrenz begegnet und hat ferner auch unter den валютenschwierigkeiten in den südöstlichen europäischen Ländern gelitten.

Zahlreiche Länder sind durch Zollmauern für die polnische Einfuhr verschlossen, so daß wir jetzt kaum noch ein Gebiet haben, wohin wir uns vor den Einfuhrbeschränkungen flüchten können.

Die wichtigste Unterstützung der polnischen Ausfuhr bilden die Zollrückvergütungen, die offen gehandhabt werden. Hieraus entsteht die Meinung, als ob Polen für Dumpingzwecke übermäßig hohe Summen auswerfe. Was den Gdingener Hafen betrifft, so ist die

Konzentrierung der gesamten Baumwolleneinfuhr

über diesen Hafen bereits als vollzogene Tatsache anzusehen. Die Lage in der Kohlenindustrie hat sich erheblich verschlechtert, ähnlich wie die Situation im Hüttenwesen. Die

### Kartelle

müßten stark gestützt werden, allerdings nur in dem Falle, wenn ihre Tätigkeit schöpferisch und rationell ist, sie sollten bekämpft werden, falls ihre Tätigkeit zu den allgemeinen Interessen des Staates in Widerspruch steht. (Der Minister drückt sich bewußt unverbindlich aus; über die tatsächlichen Absichten der Regierung in bezug auf die Kartelle haben wir in Nr. 24 berichtet. Red.) Das Jahr 1932 war ein Abschnitt des größten Konjunkturniedergangs. Die

Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte

würde nicht den Erwartungen entsprechen, denn bei dieser Steigerung der Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung würde eine Verringerung der städtischen Kaufkraft infolge der erhöhten Produktionskosten eintreten. Eine solche Aktion hat wenig Aussichten. Eine Belebung des wirtschaftlichen Lebens können herbeiführen: die Verbilligung der Produktionskosten, Erweiterung und Zugänglichmachung von Krediten, Erleichterungen bei der Ausfuhr und die Rückkehr des Vertrauens. Notwendig ist gegenwärtig, sich den Verhältnissen anzupassen. („Du sprichst ein großes Wort gelassen aus.“ Goethe; Anm. d. Red.)

## Kein einziges Problem des Minderheitenschulwesens gelöst

sagt ein polnischer Abgeordneter

Wir berichteten gestern über die Beratungen des Budgetausschusses des Sejms über den Haushalt des Unterrichtsministeriums. In der Aussprache ergriff u. a. der Abg. Czapiński das Wort. U. a. führte er an, daß die Ausgaben für Schulwesen innerhalb der letzten vier Jahre um 125 Millionen Zloty herabgesetzt wurden, die Ausgaben für die Polizei aber nur um 20 Millionen. In der polnischen Volksschule müssen auf Anweisung des Unterrichtsministeriums 60 Kinder in der Klasse sein. In Wirklichkeit sind es weit mehr. In Österreich beträgt der Durchschnitt 34 Kinder. In 95 Prozent der Volksschulen sind es weniger als 40.

Zum Schulwesen der Minderheiten übergehend, stellte der Abgeordnete fest, daß keins der bekannten Probleme gelöst worden ist.

## Ein neuer Unterstaatssekretär im Finanzministerium?

Die Warschauer Presse will erfahren haben, daß der Regierungskommissar für die Schwerindustrie A. Kraheński, früher Direktor eines der Staatsmonopole, Unterstaatssekretär im Finanzministerium werden soll.

## Wieder abgelehnte Wahlproteste

Das Oberste Gericht verwarf vier Proteste des Centrolew, der Nationalen Partei und der nationalen Minderheiten gegen die Sejmwahlen im Bezirk Wilna.

Die polnische Presse brachte alarmierende Nachrichten über einen „blutigen Sonntag“ in Deutschland, der viele Tote und zahlreiche Verwundete gekostet haben soll. Nach den uns nunmehr vorliegenden reichsdeutschen Zeitungsberichten stellen sich diese Berichte als traurig übertrieben vor. Es wurde kein einziger Toter, sondern lediglich Verletzte gezählt.

## Ein Potemkin-Ministerium

Das Minderheitenministerium in Rumänien

Gr. Bufarest, 19. Januar.

Der frühere Ministerpräsident Dr. Maniu hat das von Professor Vorga auf Wunsch des Königs errichtete Minderheitenministerium mit der Begründung abgeschafft, daß um jeden Preis gespart werden müsse. Vaida-Voevod, sein Nachfolger auf der Regierungsbank, ruft das totgesagte Minderheitenministerium wieder ins Leben. Manius Begründung ist damit hundertprozentig widerlegt. Warum hat man das Minderheitenministerium wiedererstehen lassen? Wir haben seine Abschaffung seinerzeit als einen argen Fehler aus dem rumänischen Standpunkt aus betrachtet, da dieses Staatsamt ein verheißungsvoller Anfang war und weit über die rumänischen Grenzen hinaus als Vorbild diente. Mit dem staatlichen Minderheitenamt waren die Voraussetzungen gegeben für eine aktive Mitarbeit der völkischen Minderheiten am großrumänischen Staatsbau, es war ein wichtiger Schritt zur Verständigung zwischen Mehrheitsvölk und Minderheiten. Für Maniu haben diese Gründe alle nichts gegolten. Vaida-Voevod zieht aber die Lehren aus dem Fehler Manius und erweckt das Minderheitenministerium aus einem dreimonatigen Dornröschenschlaf.

Das wäre an und für sich zu begrüßen, wenn er an die Spitze des neugebildeten Minderheitenministeriums nicht einen Rumänen gestellt hätte. Als Professor Vorga im April vorigen Jahres den Sachkenner Rudolf Brandisch als Minderheitenminister in sein Kabinett berief, so war dies eine Vertrauensundgebung des Staatsvolkes, die auch auf der anderen Seite Vertrauen hervorrief und eine günstige Atmosphäre für eine gezielte Zusammenarbeit zwischen Mehrheitsvölk und Minderheiten schuf. Vaida-Voevod hat das schöne Beispiel Vorgas selber zweimal befolgt und er ist gut damit gefahren. Jetzt ist im Handumdrehen das falsche und verwerfliche, was er, Vaida-Voevod, bis noch vor drei Monaten mit seinem eigenen Namen gedeckt hat. Man wird da schwerlich von einer Folgerichtigkeit des Handelns sprechen können. Vaida-Voevod hat in der Frage des Minderheitenministeriums Maniu und sich selber widerlegt.

Die Besetzung des staatlichen Minderheitenamtes mit einem Rumänen ist ein grundsätzlicher Irrtum. Ein Minderheitenministerium, an dessen Spitze ein Angehöriger des Mehrheitsvolkes steht, kann von Anfang an nicht das Vertrauen der Minderheiten finden, auch wenn der neue Leiter, Dr. Serban aus Klausenburg, mit noch so guten Absichten an die Lösung seiner Aufgabe herantritt und eine Vereinigung der Minderheitenfrage ernstlich anstrebt. Das einmal gefähte Mißtrauen kann aber schwer aus der Welt geschafft werden, da ein Minderheitenvölk doch niemals davon zu überzeugen ist, daß ein Angehöriger des Mehrheitsvolkes als Minderheitenminister die Belange der Minderheiten gegen sein eigenes Volkstum wahrnehmen wird. Es wird immer das Gegenteil annehmen und befürchten, daß ein solches Ministerium ein Ministerium gegen die Minderheiten ist. Damit ist aber ein Zustand neuer Reibungen geschaffen und genau das Gegenteil einer Befriedung der völkischen Minderheiten erreicht. Die Auswirkungen einer so von Grund auf falsch angelegten Minderheitenpolitik werden sich bald zeigen. Jedenfalls fühlen sich die völkischen Minderheiten Rumäniens durch das neue staatliche Minderheitenamt Vaida-Voevod'scher Prägung in ihrer Einstellung zum Staate und Mehrheitsvölk in keiner Weise gebunden. Vielmehr haben sie erst jetzt ihre volle Handlungsfreiheit zurück erhalten.

Maniu mag die einmütige Ablehnung bedauert haben, die seine Erledigung des Minderheitenministeriums in allen beteiligten Auslandskreisen erfahren hat. Vaida-Voevod will nun alles wieder gut machen und Europa Sand in die Augen streuen, indem er das Minderheitenministerium wieder errichtet, an seine Spitze aber einen Rumänen stellt. Europa glaubt aber nicht mehr an potemkinsche Dörfer. Auch an ein Potemkin-Ministerium nicht mehr. Ein solches ist aber das Minderheitenministerium Rumäniens in seiner neuesten, höchst unerfreulichen Fassung.

Der Bischof von Linz hat in einem Hirtenbrief die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus für unvereinbar mit der Eigenschaft eines guten Katholiken erklärt. Die katalanische Regierung ist zurückgetreten. In dem Dorf Eiterfeld bei Rassel wurde der SM-Mann Hohmann nach einer heftigen politischen Auseinandersetzung von dem Zentrummann Koesjner erstochen.



# 70. Tagung des Völkerbundrats eröffnet

## Die Hauptpunkte des Beratungsprogramms.

Genf, 24. Januar.

Der Völkerbundrat ist heute vormittag zu seiner 70. Tagung zusammengetreten. Er hat in geheimer Sitzung die Regierungskommission des Saargebietes für ein weiteres Jahr bestätigt und ferner auf Vorschlag des deutschen Ratsmitgliedes Beschlüsse über die Zusammenfassung eines Ausschusses gefaßt, der gemäß einem Wunsch der Konferenz von Streja

die produktions- und handelspolitische Seite des Tabakproblems

prüfen soll. An dieser Frage haben insbesondere Bulgarien, Griechenland und die Türkei sich interessiert gezeigt. Es ist beschlossen worden, daß dem Ausschuß Vertreter der genannten drei Länder angehören sollen, ferner Vertreter der Staaten mit Tabakmonopolen.

Die wichtigste Angelegenheit wird die Stellungnahme des Rates, beziehungsweise seines Sonderausschusses zur Vorbereitung der

### Weltwirtschaftskonferenz

sein. Von weltpolitischer Bedeutung ist sodann die Behandlung des britisch-persischen Konfliktes wegen der

### Persian-Oil-Company.

England ist durch Sir John Simon vertreten.

Ferner stehen wieder eine Reihe von Danziger Angelegenheiten und Minderheitsfragen zur Beratung: Die Wahl des Völkerbundkommissars in Danzig, die Neuordnung des dringlichen Verfahrens („action directe“) und zwei Berufungen des Danziger Senats gegen Entscheidungen des interimistischen Komitees vom 30. November betreffend Zollkontingente. An

### Minderheitsfragen

ist zunächst die Angelegenheit der polnischen Agrarreform in Polen und Kommerellen weiter zu behandeln; ferner liegen eine Klage des deutschen Volksbundes in Oberschlesien über Eigentumsrechte im Rybnitzer Spital, sowie drei Petitionen von Einzelpersonen vor, während von polnischer Seite die Angelegenheit der Fortbildungs- und

Berufsschulen in Deutsch-Oberschlesien wieder zur Sprache kommt; ferner ist vom

### Polenbund in Deutschland

eine Klage über Mißstände bei der Vorbereitung der preußischen Landtagswahlen vom April 1932 eingegangen.

## Die Genfer Abrüstungsberatungen

Genf, 24. Januar.

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat heute in einer öffentlichen Sitzung den Abkommensentwurf über Bildung, Zusammenfassung und Befugnisse einer ständigen internationalen Rüstungskontrollkommission angenommen und an den Hauptausschuß weitergeleitet. Deutscherseits wurden eine Reihe von Abänderungen beantragt, denen jedoch nur zum kleinen Teil zugestimmt wurde. Die deutsche Delegation hat sich deshalb ihre endgültige Haltung zur Frage der Kontrolle vorbehalten, bis die Abrüstungsverpflichtungen, zu denen die Konferenz zu kommen hat, in Einzelheiten feststehen.

## Rumänien erhält die Völkerbund-Anleihe

### Die Genfer Bedingungen.

Genf, 24. Januar.

Die Verhandlungen zwischen dem Finanzausschuß des Völkerbundes und Vertretern der rumänischen Regierung über die Mitwirkung des Völkerbundes bei der rumänischen Finanz- und Wirtschaftsreform sind abgeschlossen. Sie haben zu einem Abkommen geführt, das in den nächsten Tagen dem Völkerbundrat zur Annahme vorgelegt wird und das in Kraft tritt, wenn auch das rumänische Parlament ihm zustimmt. Das Abkommen regelt die Einzelheiten der Mitwirkung des Völkerbundes. Rumänien verpflichtet sich, die notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts im Haushalt zu ergreifen und eine Finanzreform durchzuführen.

# Französischer Finanzausschuß gegen die Regierung

Cheron hält an seinem Plan fest. — Die Lage: „bösartig unheilbar“

Paris, 24. Januar.

Im Finanzausschuß der Kammer wurde der vom Ausschuß ausgearbeitete Haushaltsplan mit 16 gegen 11 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen, womit der Ausschuß seine Arbeiten beendete.

Donnerstag vormittag wird die Aussprache in der Kammer beginnen, wo die Regierungsvorlage dem Vorschlag des Finanzausschusses gegenübergestellt wird. Somit ist die Lage nach wie vor völlig ungeklärt.

Am Nachmittag waren auch Ministerpräsident Paul-Boncour und der Finanzminister Cheron vor dem Ausschuß erschienen, nachdem sie vorher eine längere Unterredung gehabt hatten. Cheron kündigte im Ausschuß an, daß er die Regierungsvorschläge in der Kammer verteidigen werde, worin er vom Ministerpräsidenten unterstützt wurde.

Paris, 24. Januar.

Der Finanzausschuß der Kammer hat in seiner Nachmittagsitzung am Dienstag mit 17 gegen 15 Stimmen einen sozialistischen Antrag abgelehnt, der darauf hinausgeht, die Reservistenleistungen aus Ersparnisgründen abzuschaffen. Er hat außerdem mit 15 gegen 13 Stimmen den Antrag auf Einstellung des Baues des 26 000-Tonnenkreuzers „Quentin“ abgelehnt.

Nach den Ausführungen des Kriegsministers hat der Ausschuß die von der Regierung vorgeschlagenen Streichungen für die 3 an der nationalen Verteidigung interessierten Ministerien angenommen, die sich wie folgt verteilen: Luftfahrtministerium 301 Millionen, Kriegsministerium 212 Millionen, Marineministerium 125 Millionen. (Die Bedeutung dieser Kürzungen darf angesichts der Höhe des französischen Kriegsbudgets nicht überschätzt werden. Red.) Ferner hat der Ausschuß mit 17 gegen 14 Stimmen den sozialistischen Antrag über das Versicherungsgeheim abgelehnt und mit 16 gegen 15 Stimmen einen Antrag über das Petroleum-Einfuhrmonopol ebenfalls zurückgewiesen.

# Die Regelung der Kriegsschulden

Auch Stallen zu Verhandlungen nach Amerika eingeladen

Washington, 24. Januar.

Der italienische Botschafter übermittelte Staatssekretär Stimson den Wunsch der italienischen Regierung, Schuldenverhandlungen kurz nach dem 4. März zu eröffnen, um vor Mitte Juni eine endgültige Regelung herbeizuführen. Er ersuchte um die gleiche Behandlung wie England. Der Wunsch der italienischen Regierung wurde an Roosevelt nach Warm Springs (Georgia) weitergeleitet. Wie verlautet, würden bei den Schuldenverhandlungen auch Rüstungsfragen besprochen werden.

Die amerikanische Regierung ist gegen eine Verlegung des Tagungsortes der Weltwirtschaftskonferenz nach Washington.

Washington, 24. Januar.

Die Vereinigten Staaten haben an Italien eine amtliche Einladung gerichtet, um die Frage der Kriegsschulden zusammen mit der amerikanischen Regierung zu erörtern. Es ist dies der erste amtliche Schritt in dieser Frage zwischen den beiden Ländern.

## Besprechung Roosevelt—MacDonald

London, 24. Januar.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ erzählt aus guter Quelle, daß Roosevelt an den ameri-

nisch-englischen Verhandlungen im März persönlich teilnehmen werde und daß er inselgedessen die Anwesenheit des englischen Ministerpräsidenten in Washington begrüßen würde. „Daily Mail“ und andere Zeitungen rechnen schon ziemlich bestimmt damit, daß MacDonald in Begleitung des Schatzkanzlers und des Handelsministers Ende Februar nach Amerika abfahren wird.

## Die päpstlichen Ratenzöcher werden belohnt

Washington, 24. Januar.

Allgemein wird erwartet, daß die Tschecho-Slowakei, Finnland, Lettland und Litauen, die die am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenraten bezahlt haben, in Kürze gleichfalls zu einer Besprechung des Kriegsschuldenproblems eingeladen werden, nachdem solche Einladungen an England und Italien bereits hinausgegangen sind.

„Morning-Post“ warnt vor den katastrophalen Folgen einer verfrühten Stabilisierung des Pfundes.

Durch Abwurf eines überhängenden Felsens wurden gestern in einem Bergwerk in Johannesburg (Südafrika) zwei Europäer und vier Eingeborene getötet. 6 Eingeborene wurden schwer verletzt.

PAT. In Stockholm wurde eine polnische Teppich-Ausstellung eröffnet.

## Russische Methoden: ungetreue Beamte mit dem Tode bestraft

PAT. Moskau, 24. Januar.

In Sewastopol wurden sechs Beamte des dortigen Steueramts, darunter der Leiter des Amts, zum Tode verurteilt. Die Anklage lautete auf selbstherrliche Herabsetzung von Steuersummen für bevorzugte Steuerzahler, Bestechung und schließlich auf eine ganze Reihe anderer Dienstvergehen. Der Staatsschatz ist um 600 000 Rubel geschädigt worden.

## Bulgarischer Abgeordneter auf der Straße ermordet

Sofia, 24. Januar.

Dienstag nachmittag wurde der kommunistische Abgeordnete Traifoff von unbekannten Attentätern erschossen. Der Mord wurde in einer dunklen Straße in der Nähe des Parlaments begangen, das der Abgeordnete eben verlassen hatte. Traifoff erhielt 5 Pistolenschüsse in den Kopf aus nächster Nähe und war sofort tot.

Der Ermordete ist gebürtiger Mazedonier und hat zusammen mit dem unlängst bei einem ähnlichen Anschlag schwer verletzten, gleichfalls mazedonischen kommunistischen Abgeordneten Martuloff besonderen Anteil an der versuchten Bolschewisierung der mazedonischen Emigration in Bulgarien. Er war schon zweimal in der letzten Zeit Gegenstand mißglückter Anschläge gewesen. Mazedonische Kreise behaupten, daß im illegalen Kampf gegen die mazedonischen Revolutionäre seit einiger Zeit die Komintern eine besonders große Rolle spiele, so daß anzunehmen ist, daß die Ermordung des kommunistischen Abgeordneten ein Gegenanschlag der revolutionären Mazedonier ist.

## Der irische Wahltag

Dublin, 24. Januar.

Der Wahltag in Irland verlief bis in die Nachmittagsstunden des Dienstag verhältnismäßig ruhig. Zu einem Zwischenfall kam es nur in dem Badeort Dalney bei Dublin, wo mehrere Schüsse zwischen Republikanern und Cosgrave-Anhängern gewechselt wurden. Verletzt wurde jedoch dabei niemand. Der Lordmayor von Dublin wurde von drei jungen Republikanern in seinem Wahlraum tödlich angegriffen. Er mußte von der Polizei befreit werden. Jedes Wahllokal war von Polizisten und Militär bewacht.

## Blutige Zusammenstöße mit griechischen Arbeitslosen

4 Tote, 18 Verwundete.

Athen, 24. Januar.

In Naussa zogen etwa 3000 Arbeitslose zum Rathaus, um gegen die Sondersteuer für die Textilindustrie, die zur Schließung der Fabriken geführt hat, zu protestieren. Zwischen den Demonstranten und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 4 Personen getötet und 18 verwundet wurden. Durch die Schließung der Fabriken in Naussa sind insgesamt 3000 Menschen arbeitslos geworden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär nach Naussa beordert.

## Rücktritt der Regierung der Südafrikanischen Union geordert

Kapstadt, 24. Januar.

General Smuts brachte heute unter starkem Beifall einen Antrag im Abgeordnetenhaus ein, der den Rücktritt des Kabinetts Herzog fordert.

In Beantwortung der Erklärung von Smuts, der seinen Antrag mit den Worten begründete, es handle sich weniger um einen Mißtrauensantrag als um eine Forderung, mit einer nationalen Regierung wieder anzufangen, erklärte Herzog mit erhobener Stimme, eine nationale Regierung sei gar nicht erwünscht, denn weder die gegenwärtige Regierung noch die Opposition könnte selbst alles durchführen, was nötig sei.

## Japanische Bedrohung Amerikas

Geheime Unterseebootstützpunkte in der Südsee

London, 24. Januar.

In großer Aufmachung meldet „Daily Herald“ aus Genf, daß die Japaner geheime Unterseebootstützpunkte in Saipah auf den früher Deutschland gehörenden und jetzt von Japan als Völkerbundmandat verwalteten Marianen-Inseln sowie auf den Palau-Inseln in der Südsee errichteten. Diese Tatsache sei in den Geheimisungen des Mandatsausschusses enthalten worden, als die japanischen Vertreter nach einem Kreuzverhör zugaben, daß bereits etwa 1/2 Million Dollar für die in Bau befindlichen Häfen auf den erwähnten Plätzen ausgegeben worden seien. Die Angelegenheit werde jetzt durch einen Bericht des Mandatsausschusses vor den Völkerbundrat kommen. Die ersten Mitteilungen über die japanischen Bauten seien aus amerikanischer Quelle gekommen. Japanische Unterseebootstützpunkte würden nicht nur eine Verletzung des Art. 22 des Völkerbundstatuts und des Washingtoner Vier-Mächtevertrages, sondern auch eine direkte Bedrohung der amerikanischen Verbindungslinie zwischen Honolulu und den Philippinen darstellen. Amerikanischen Handelsschiffen sei jeder Aufenthalt in der Nähe der Hafeneinbauten von den Japanern untersagt worden.



# DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 25. Januar 1933.

Je vornehmer einer ist, desto höflicher behandelt er den Niedrigen.  
Ludwig Börne.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1759 \* Der Dichter Robert Burns in Alloway († 1796).  
1776 \* Der Schriftsteller Joseph v. Görres in Koblenz († 1848).  
1832 \* Der preuß. Kriegsminister Bronart v. Schellendorf in Danzig († 1891).  
1851 \* Der norwegische Schriftsteller Arne Garborg in Thime († 1924).  
1876 \* Der Dichter Herbert Eulenberg in Mülheim a. Rh.

Sonnenaufgang 7 Uhr 35 Min. Untergang 16 Uhr 14 Min.  
Mondaufgang 7 Uhr 47 Min. Untergang 15 Uhr 21 Min.

## Kakteen

Wenn Kakteen verschenkt, wenn Kakteen gekauft werden, so wird meistens nicht die richtige Wahl getroffen. Unkenntnis des Käufers — Gleichgültigkeit des Käufers bringt Schaden. Ganz kleine Kakteenexemplare, ebenso solche mit schwieriger Kultur werden und können in Laienhänden nie blühen. Dazu muß vor unbewurzelten Importen gewarnt werden. Das sind Stiele, die von Sammlern in der Heimat der Kakteen gesammelt werden, und die dann zum Versand und bei uns zum Verkauf kommen. Sie sind unbewurzelt und werden die ihnen absolut nötigen Wurzeln, wenn sie nicht von Jüngern vorkultiviert werden, im Laienhänden am Zimmerfenster nie bekommen! Sie werden gegossen und gegossen, bis der Wurzelstiel zu faulen beginnt und die Pflanze verloren ist. (Eine Bewurzelung größerer Heimpflanzen kann nur in der gespannten Luft eines Glasbeetes in reinem Sande stattfinden.) Alle Kakteen in Miniaturtopfen sind ein Übel. Bekommen wir kleine Abieger, so bringen wir sie am leichtesten in Gemeinschaft mit anderen zur Bewurzelung. Wir nehmen dazu eine Samenschele, füllen diese mit sehr sandiger Erde und setzen die kleinen Kakteen-Kinder, Abieger wie Sämlinge hinein. Hier werden sie bald festen Fuß fassen. Weiter haben wir auf Sorten Obacht zu geben. Wir nennen hier einige Arten, die sich fürs Zimmerfenster des Anfängers eignen. Es ist seltsam, daß gerade nach diesen Arten die Sehnsucht steht. „Grellenheute!“ Hände weg! „Königin der Nacht!“ Ebenso. Die „Weißhauben“. Nein — und abermals nein! Dagegen werden uns die Epiphyllen, alle Phyllofakteen, viele Cereen mit Blüten erfreuen. Säulencereen blühen nicht leicht, sind aber dekorativ. Der hängende Cereus flagelliformis, der Schlängens- oder Peitschenfakteen, blüht willig, wie der schnellwachsende, unempfindliche Cereus Strobilifer. Und nun sei der Schinopsis ein Loblied gesungen. Nicht dem kleinen Abieger, der so sehr dem Schinocactus gleicht, der klein schon zu blühen vermag, was die Schinopsis nicht kann. Von ihr sind in dieser Größe keine Blüten zu erwarten. Ist sie aber erst zwei bis drei Jahre alt, so wird sie Jahr für Jahr und immer mehr und mehr blühen — mit diesen schönen, erschreckend großen Blüten. Zugleich wird sie Kinder über Kinder ansetzen, die wir, sobald sie eine gewisse Größe erlangt haben (Walmuß), nehmen und zur Weiberkultur benützen. Hier ist ein Anfang, ein sicherer Anfang für den, der seine Kakteen auch wirklich blühen sehen will. Experimente mit Seltenheiten überlasse man den Besitzern von Glasbeeten im Garten, Wintergärten oder Treibhäusern, bis man Erfahrungen gesammelt hat, durch die man weitere Versuche wagen kann. Ma.

## Die neue Zivilprozeßordnung

1. Januar 1933 sind zwei für das Wirtschaftsleben wichtige Gesetze in Kraft getreten: Das Gesetz über das streitige Verfahren vor den Gerichten und das Gesetz über die gerichtliche Zwangsvollstreckung. Beide Gesetze sind unter dem gemeinschaftlichen Titel: „Gesetzbuch des Zivilverfahrens“ kurz vor ihrem Inkrafttreten mit einem einheitlichen Text veröffentlicht worden. Damit haben die bisherigen Gesetze ihre Wirksamkeit verloren. Polen hat nunmehr mit Geltung für den gesamten Umfang der Republik eine einheitliche Zivilprozeßordnung.

Das neue Gesetz enthält zahlreiche und wesentliche Änderungen der bisher geltenden Vorschriften. Das Gesetz zeigt das Bestreben, die Prozesse nicht nur zu beschleunigen, sondern auch den Prozeßgang zu vereinfachen. Es folgt in diesem der österreichischen Prozeßordnung und hat auch einen Teil der Prozeßeinrichtungen der deutschen Reichszivilprozeßordnung übernommen.

Der zweite Teil des Gesetzes behandelt die gerichtliche Zwangsvollstreckung und weicht erheblich von den bisher geltenden Vorschriften ab. Der Verkehr der Rechtsuchenden, der Gläubiger und des Schuldners mit dem Gerichtsvollzieher ist grundlegend geändert. Die Zwangsvollstreckung von Grundstücken ist dem Gerichtsvollzieher übertragen, der hierbei unter Aufsicht des Richters handelt, während er bei sonstigen Zwangsvollstreckungen selbständiges Vollstreckungsorgan geworden ist. Die den Schuldner betreffenden Vorschriften des Vollstreckungsverfahrens sind einerseits wesentlich verschärft, andererseits ist der Kreis der unpfändbaren Gegenstände erweitert. Die Vorschriften über die Zwangsvollstreckung von Grundstücken haben eine neue Gestaltung erfahren, ebenso die Vorschriften über den Offenbarungseid.

Die Vereinheitlichung des Prozeßrechts ist ein wichtiger Markstein auf dem Wege zur Vereinheitlichung des polnischen Rechts. Das Privatrecht ist bisher in Polen noch nicht einheitlich geregelt. Der schuldrechtliche Teil des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches, des Code Napoléon und des allgemeinen österreichischen Gesetzbuches ebenso wie das Handelsrecht werden demnächst durch einheitliche polnische Gesetze ersetzt werden. Diese Gesetze sollen am 1. Januar 1934 in Kraft treten.

## Die Altersversicherung der Kopfarbeiter — ein schöner Traum

Während der Aussprache in der Sejmkommission über das Budget des Ministeriums für soziale Fürsorge hörte man äußerst pessimistische Stimmen über die Zukunft der eigentlichen Versicherung der Kopfarbeiter, d. h. der Emeritierungsversicherung, für die man seit 5 Jahren 8 Prozent der Gehälter der Kopfarbeiter einzieht. Man sagte im Sejm, daß die Ruhegehälter niemals ausgezahlt werden würden, da die Versicherung früher oder später nicht imstande sein werde, ihrer Verpflichtung nachzukommen.

Im Licht der Bilanzen stellt sich diese Angelegenheit — der Lodzer „Pravda“ zufolge — folgendermaßen dar:

Die Aktiven aller vier Versicherungsanstalten machten am 31. Dezember 1931 rund 424 Millionen Zloty aus. So viel wurde an Beiträgen und Zinsen von den Einlagen zusammengebracht. Dieses Kapital sowie die laufenden Beiträge sollen die Zahlungsfähigkeit gegenüber den Versicherten garantieren, die das Recht auf Rente oder Versorgung ihrer Familie haben.

Wie wurde dieses bedeutende Kapital angelegt?

In den Kassen der Versicherungsanstalten und auf laufende Rechnung in den Banken befanden sich am 31. Dezember 1931 6,5 Millionen Zloty. Diese Summe ist flüssig und über sie kann jederzeit verfügt werden.

Als „befristete Einlagen“ befanden sich an diesem Tag in verschiedenen Finanzinstituten rund 101 Millionen Zloty. Davon entfallen auf die Landeswirtschaftsbank 59 Millionen, auf die staatliche Bank Lodz 4 Millionen Zloty, auf verschiedene kommunale Sparkassen 36 Millionen, auf die polnische Kommunalkasse 1,5 Millionen Zloty. Diese Aktiven können bestenfalls als halbflißig angesehen werden. Es sind dies befristete Einlagen, über die die Versicherungsanstalten erst nach Erfüllung einer Reihe von Bedingungen verfügen können, besonders aber nach erfolgter Kündigung und Ablauf der entsprechenden Kündigungsfrist. Über die Dauer dieser Frist schweigt der Bericht des Verbandes der Versicherungsanstalten vorsichtshalber; wenn man aber bedenkt, wo die Einlagen untergebracht sind, so kann man ruhig annehmen, daß es sich hier nicht um Monate, sondern um Jahre handelt.

Es genügt, die Bilanz der Landeswirtschaftsbank durchzusehen, um sich davon zu überzeugen, daß es unter keinen Umständen möglich wäre, die dort untergebrachten 60 Millionen Zloty in kurzer Zeit abzugeben. Noch schlimmer sieht die Angelegenheit einer Freimachung der Einlagen der Versicherungsanstalten in den kommunalen Sparkassen aus. Es ist freilich nicht gesagt, in welchen kommunalen Sparkassen diese 36 Millionen liegen, aber wir wissen von anderer Seite, daß die Sparkassen der Kommunalverbände bedeutende Mittel in Darlehen angelegt haben, die ihren Schuldherrn, d. i. den Magistraten und Kreisämtern, erteilt wurden. Diese Anleihen sind größtenteils „eingefroren“, so daß die Kassen sehr darauf achten müssen, ihre sonstigen Mittel für etwaige größere Rückzahlungen an die Sparer flüssig zu erhalten. Die Emeritierungsversicherungsanstalten müßten also lange warten, bis die Kommunalkassen die 36 Millionen freibekämen, um sie an die Versicherungen zurückzugeben.

In „Wertpapieren“ haben die Versicherungsanstalten 109 Millionen angelegt. Was sind das für Papiere?

Den größten Posten, und zwar 65 Millionen, bilden die Papiere der Landeswirtschaftsbank. Eine genaue Angabe fehlt in dem Bericht. Es handelt sich jedoch bestimmt um Pfandbriefe und kommunale Obligationen der genannten Bank. Es wurde auch nicht angeführt, zu welchem Kurs diese Papiere in die Bilanz aufgenommen wurden, man muß annehmen, daß der amtliche Kurs angenommen wurde (?). Gelegentlich einer Diskussion über das Konvertierungsgezetz erfuhren wir zuverlässig, daß diese Papiere im freien Handel nicht vorhanden sind, so daß der amtliche Kurs der nominelle Kurs ist. Zieht man nun in Betracht, daß die Stabilisierungsanleihe, die Dollaranleihe, die Dissonanleihe und andere, die auf gewissen bestimmten Einkünften des Staatshaushalts fundiert sind, nur ungefähr die Hälfte des Nennwertes kosten, so kann man kaum annehmen, daß diese Wertpapiere im Bedarfsfall zu einem Kurs, der dem in der Bilanz vermerkten auch nur annähernd glich, realisiert werden könnten. Wenn eine Realisierung überhaupt möglich ist.

## Die im Februar zahlbaren Steuern

p. Im Februar sind folgende Steuern zu entrichten: bis zum 5. Februar die Elektrizitätssteuer für die Zeit vom 16. bis 31. Januar. Bis zum 15. Februar Anzahlung auf die Steuer vom Umsatz der im Januar von den Handelsunternehmen der ersten und zweiten Kategorie und von Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie erzielt wurde.

Bis zum 15. Februar 20 Prozent des Wertes der elektrischen Glühlampen, die im Inland verkauft wurden.

Bis zum 15. Februar die monatliche Anzahlung auf die außerordentliche Steuer vom Einkommen, das von Notaren, Hypothekenschreibern, Gerichtsvollziehern usw. bezogen wurde. Bis zum 20. Februar die Elektrizitätssteuer für die Zeit vom 1. bis 15. Februar. Die Einkommen-

steuer von Gehältern, Emerituren usw. ist innerhalb von 7 Tagen nach dem Abzug zu entrichten. Im Laufe des Februars muß die 4. Quartalsrate der Immobiliensteuer für 1932 und die staatliche Steuer von Lokalen und unbebauten Plätzen bezahlt werden. Ferner sind alle diejenigen Steuern zu entrichten, für die Zahlungsbeefehle versandt wurden.

Das gleiche ist von den Papieren der Bank Lodz zu sagen, die die Versicherungsanstalten für 26,5 Millionen Zloty besitzen, sowie von den Papieren der kommunalen Verbände und Banken (für 3,5 Millionen).

Mit Ausnahme einiger Millionen, die in marktfähigen Papieren untergebracht sind, muß mithin dieser ganze Posten als eingefroren angesehen werden, so daß man ihn überhaupt nicht verwenden kann. Man kann hier also nur auf die Zinsen rechnen, die aber nicht übermäßig groß sein werden.

In den „hypothekariell gesicherten Darlehen“ stecken 61 Millionen, davon 13 Millionen auf der Hypothek der Krankenkassen, 23½ Millionen auf Magistratshypotheken, 2 Millionen auf Hypotheken der Baugenossenschaften, 6 Millionen auf Hypotheken irgendwelcher nicht näher bestimmter „sozialer Institutionen“ und nur 16 Millionen auf privaten Hypotheken.

Somit ist auch dieser Posten vollständig eingefroren, da hier sogar die Zinsen und Amortisierungsraten nur schwer zwangsweise eingetrieben werden können, von einer Kündigung der Schuld schon ganz abzusehen. Kann man denn z. B. ein Rathaus oder ein Gebäude der Krankenkasse versteigern, was kann man schon mit einer Baugenossenschaft anfangen, deren Gebäude weniger wert sind, als die auf ihnen lastenden Hypotheken? Wer wird sie kaufen?

In „eigenen Immobilien“ wurden 75 Millionen angelegt. Dieser Posten stellt nicht nur keinen realen Wert in den Aktiven der Versicherungen dar, sondern ist zudem eine Quelle ständiger Ausgaben und Verluste (das Sanatorium „Zwigrub“ in Krzywnica!), denn wohl keins dieser Immobilien bringt genügend Einnahmen, daß sie zur Bestreitung der Ausgaben für Verwaltung und Erhaltung desselben reichen würden. An einen Verkauf dieser riesigen Mietskasernen, die bis 250 Meter Frontseite haben, kann man nur schwerlich denken. Man kann ja nicht einmal ein Hotel in Krzywnica für 20 Prozent der Baukosten an den Mann bringen.

Schließlich gehören der Versicherungsanstalt 56 Millionen „rückständige Beiträge“ der Arbeitgeber. Ein großer Teil dieser Beiträge wird sich nur zu bald als vollkommen uneintreibbar erweisen; den Rest bilden wieder hauptsächlich Beiträge, die unrechtmäßig solchen Arbeitgebern auferlegt wurden, die der Versicherung nicht unterliegen. Solche „Rückstände“ kann man gut auf einige Millionen schätzen, da einige Anstalten versichert haben, wen sie nur erreichen konnten und dann den Arbeitgebern die Aufforderungen zur Zahlung der Beiträge zusandten. Alle diese Versicherungen werden jetzt von den Aufsichtsbehörden für ungültig erklärt, da sie von den Anstalten unrechtmäßig vorgenommen wurden. Die tatsächlichen Rückstände darf man nicht mit 56 Millionen, sondern mit 15, höchstens aber mit 20 Prozent dieser Summe annehmen.

Im Hinblick auf die vollkommen hoffnungslose Lage der Reserven, die im Laufe der ersten fünf Jahre ohne irgendwelche Leistungen seitens der Anstalt zusammenkamen, kann man getrost voraussagen, daß die Altersversicherung der Kopfarbeiter nach einigen Jahren, wenn die Zahl der Versicherungsberechtigten bedeutend größer geworden sein wird, nichts mehr auszahlen oder die den Versicherten gesetzlich versprochenen Leistungen so weit einschränken wird, daß sie nur einen verschwindenden Teil des Geldes ausmachen werden, das die Versicherten den Versicherungsanstalten in Gestalt von Beiträgen gezahlt haben.

## Ein Regierungskommissar für P. U. P. U. ?

Wie ein polnisches Blatt erfahren haben will, soll die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter in Lemberg, deren traurige Wirtschaft heute in aller Mund ist, in Kürze einen Regierungskommissar erhalten.

Nach anderen Quellen soll die Verwaltung die Absicht haben, zurückzutreten (das hätte sie schon längst tun müssen!).

## Ausstellung im Deutschen Gymnasium nur noch bis Sonntag.

Da sich die Ausstellung der Schülerarbeiten im Anna-bengymnasium eines erstaunlich großen Zuspruchs erfreut, wird sie auf allgemeinen Wunsch noch bis Sonntag einschließlich verlängert. Sie ist allen zugänglich und überaus empfehlenswert.



## Nur ein Lied färbt die Grauseele bunter

Sieh, ich sehe mich hin unter nächstbesten Busch  
Und sing' 's Blau mir vom Himmel herunter;  
Nur ein Lied färbt die Grauseele bunter,  
Aus dem Grautag, in welchen die Sorge so weint,  
Wird ein Blautag, sobald nur ein Lied hell erscheint;  
Die verstockteste Wolke wird munter,  
Wo ein Liebeslied rot wie die Sonne aufgeht,  
Sede Wange frohleuchtend voll Herzblut da steht.  
So ein Rot geht dann schwer mehr herunter.

Max Dauthe den.

## Straffere Organisierung des Handwerks

ag. Die handwerklichen Selbstverwaltungen haben  
lehtin die Initiative zur Schaffung größerer Erzeuger-  
organisationen genossenschaftlichen Charakters ergriffen.  
Beabsichtigt ist die Organisierung von Genossenschaften der  
Schuhmacher, der Schneider, Handschuhmacher usw. In  
Warschau ist bereits eine derartige Genossenschaft der  
Schuhmacher, in Wilna eine solche der Handschuhmacher  
und in Lodz lehtin eine Genossenschaft der Schuhmacher  
entstanden, in denen größere Gruppen von Handwerkern  
zusammengeschlossen sind. Diese Genossenschaften sind in  
der Lage, die Erzeugung auf breiterer Grundlage durch-  
zuführen. Lehtin sind von dem so organisierten Hand-  
werk Bemühungen unternommen worden, damit diesen Ge-  
nossenschaften eine entsprechende Beteiligung an den Liefe-  
rungen für das Heer, das Grenzschutzkorps, die Polizei  
usw. zugestanden würde. Bisher wurden die verschiedenen  
Handwerke nicht zu derartigen Lieferungen herangezogen,  
und auf die diesbezüglichen Vorstellungen seitens der Hand-  
werkerkreise wurde von den Behörden auf die im  
Handwerk herrschende Zersplitterung hingewiesen, die es  
unmöglich mache, einen Kontrahenten von Seiten des Hand-  
werks zu finden, weshalb dem Handwerk bisher auch keine  
Lieferungsaufträge erteilt worden seien.

Die Handwerkerkreise knüpfen an die Gründung der  
Genossenschaften, die eine größere Anzahl von Werksstätten  
repräsentieren, die Hoffnung, daß sie seitens der Behörden  
bei der Vergabe von Lieferungsanträgen entsprechend  
berücksichtigt werden würden.

## Der Streik in der Widzewer Manufaktur

31 Frauen ohnmächtig geworden.

p. Gestern früh kamen in die Fabrik der Widzewer  
Baumwollmanufaktur mehrere hundert Arbeiter, in der  
Hoffnung, daß die infolge des Streiks seit Tagen still-  
liegende Fabrik in Gang gesetzt werde. Da aber die  
meisten Arbeiter beschloffen, den Streik fortzusetzen, war  
von einer Inangabe der Fabrik nicht die Rede. Ge-  
gen 10 Uhr wollte ein Teil der Arbeiter das Fabrik-  
territorium verlassen, um sich in die Krankenkasse zu be-  
geben. Die am Tor stehenden Arbeitervertreter hinder-  
ten sie aber mit Gewalt daran. Der außerhalb der Fa-  
brik stehende Vertreter der Polizei machte die Arbeiter  
darauf aufmerksam, daß, wenn sie weiter die Frauen am  
Verlassen der Fabrik hindern würden, sie gezwungen  
werden würden, sich aus der Fabrik zu entfernen. Trotz-  
dem ließen es die Arbeitervertreter weiterhin nicht zu,  
daß sich die Frauen entfernen, wobei sogar eine Arbeiter-  
in von ihnen verprügelt wurde. Dies veranlaßte den  
diensthabenden Offizier, mit einer Gruppe Polizisten das  
Territorium der Fabrik zu betreten und die Arbeiter  
zum Verlassen der Fabrik und des Fabrikhofes aufzufor-  
dern. Die Arbeiter kamen dieser Aufforderung nach.

Nach ihrem Abzug stellte es sich heraus, daß 31  
Frauen infolge Erschöpfung ohnmächtig geworden waren.  
Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft erteilte allen  
Frauen Hilfe, die dann fast alle allein nach Hause gehen  
konnten. Nur zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus  
übergeführt werden.

Die Fabrikverwaltung hat durch Maueranschlag be-  
kanntgegeben, daß heute die Auszahlungen fortgesetzt  
werden.

## Vor Abschluß eines Tarifvertrags in der Kottonindustrie

a. Für gestern vormittags 11 Uhr war von dem Ar-  
beitsinspektor Wojtkiewicz eine Besprechung in Angelegen-  
heit des Tarifvertrags in der Kottonindustrie einberufen  
worden. An der Konferenz nahmen Vertreter des Fach-  
verbandes der Arbeiter, wie auch der Industriellen teil.  
Sowohl die Arbeiter, als auch die Industriellen brachten  
ihre Vorschläge vor, die nach einer längeren Debatte in-  
sofern zu einem gewissen Erfolg führten, als ein Ausschuss  
berufen wurde, der einen Lohnantrag festlegen, wie auch Be-  
dingungen ausarbeiten soll, unter denen der Vertrag ge-  
schlossen werden könnte. Die Konferenz dauerte bis 12.30  
Uhr, und während dieser Zeit begannen die Arbeiter man-  
cher Fabriken entsprechend dem am Sonntag in der Lokal-  
Petrikauer Straße 64 gefassten Beschluß einen Proteststreik.  
Die Ausarbeitung der Bedingungen soll im Laufe dieser  
Woche erfolgen, in der nächsten Woche dagegen soll wieder  
eine gemeinsame Besprechung der Industriellen und Ar-  
beiter zwecks Unterzeichnung des Tarifvertrages einberu-  
fen werden.

## Gemüsegärtlinge im Januar.

Im Gemüsegarten sind gegen Ende Januar die Mist-  
beete vorzubereiten, da gegen die gefährliche Kohlhernie,  
gegen Schwarzbeinigkeit und gegen den Vermehrungswitz  
eine sicher wirkende Erdbesinfektion mindestens drei Wo-  
chen vor der Aussaat beendet sein muß. Die Gemüße-  
sämereien können schon jetzt zwecks Vernichtung aller  
außerlich am Samenfort haftenden Krankheitserreger ge-  
beizt werden.

Nicht minder wichtig ist der Vogelschutz. Futtergeräte  
und geschützte Futterplätze sollten überall zu finden sein.  
Den Vögeln im Winter Wasser zu geben, ist unnötig, ja  
gefährlich. Es kann höchstens in Frage kommen, in der  
Nähe des Futterplatzes eine Schale mit klein geschlagenen  
Eiswürfeln aufzustellen.

## Es bleibt kalt

# Starke Fröste und andauernde Schneefälle

## Schneepflüge und Eisbrecher treten in Aktion.

× Einem Bericht der Polnischen Meteorologischen  
Station zufolge ist im Laufe der nächsten Tage und  
vielleicht Wochen keine Abnahme der Kälte zu erwarten.  
Die Kältemasse hat alle europäischen Länder ergriffen.  
Die Wettervorhersage der Polnischen Meteorologischen  
Station bestätigt die Prophezeiungen der Wiener Mete-  
orologen, die erklärt haben, daß der gegenwärtige Win-  
ter dem von 1929 in bezug auf Strenge nicht nachstehen  
würde.

Nach den mehrtägigen Schneewehen kam es in den  
Kreisen Wilna, Molodeczno, Dzisna, Postawy und Swien-  
ciann zu zahlreichen Verkehrsstörungen. Die Autobus-  
verbindung zwischen Wilna und den entfernteren Städt-  
chen wurde in der Mehrzahl der Fälle unterbrochen. In  
manchen Gegenden sind viele Wirtschaftsgebäude einge-  
schneit, sogar die Telefonverbindung war für einige Zeit  
gestört. Zahlreiche Kleinbahnen blieben unterwegs im  
Schnee stecken. In der Wilnaer Eisenbahndirektion  
arbeiteten Arbeiterkolonnen mit Schneepflügen.

Auch im Bereich der Radomer Eisenbahndirek-  
tion mußten die Schneepflüge in Betrieb gesetzt werden.  
In den Gebieten der übrigen Eisenbahndirektionen  
herrscht ein normaler Verkehr.

Infolge des Frostes hat sich das Treibeis auf der  
Niszl bei Day festgesetzt. Krachend schoben sich die Eis-  
blöcke über-, unter- und nebeneinander. Der Fluß ist  
vielfach in seiner ganzen Breite mit Eis bedeckt. Das  
Treibeis des Rheins ist im Flußarm zwischen dem rechten  
Rheinufer und der Insel Niederwerth zum Stehen  
gekommen. Der Rheinarm zwischen den Inseln Nieder-  
und Grafenwerth ist ebenso wie die Lahn zum großen  
Teil fest zugefroren.

## Lodz soll eine Oper bekommen

Der Vorsitzende der Warschauer „Gesellschaft für  
eine Nationaloper“, Komukt, hat Ende vergangener  
Woche in Lodz bei dem Wigewojewoden Potocki, bei dem  
Stadtstarosten und beim Stadtpräsidenten in der Ange-  
legenheit der Gründung einer Lodzer Oper vorgesch-  
lagen. Es wurde beschlossen, eine Zweigstelle der War-  
schauer Operngesellschaft zu gründen und eine Opern-  
bühne zu schaffen. Orchester, Chor und Ballett sollen  
durch hiesige Kräfte gebildet werden, während Warschau  
die Solisten, sowie Dekorationen und Requisiten liefern  
wird.

Neuer lettischer Konsul. Herr J. Weisfeld, Lodz, ist  
als Ehrenkonsul der Republik Lettland für das Gebiet  
der Wojewodschaft Lodz bestatigt worden.

B. Die Provisionsanleihe gekündigter Reisender.  
Das Warschauer Bezirksgericht verhandelte  
dieser Tage in einer sehr interessanten Angelegenheit, die  
für gewisse Handelskreise von Bedeutung ist. Als Klä-  
ger trat ein ehemaliger Agent der Firma „Singer“,  
Bernard Gutstein, auf, der in dem Kreise Stanislaw  
Nähmaschinen verkaufte und dafür Provision bezog. Als  
Gutstein gekündigt wurde, wollte die Firma „Singer“ an  
Gutstein nur Provision für diejenigen Beträge auszah-  
len, die von den Kunden bereits eingezahlt wurden, für  
die noch ausstehenden Teilzahlungen dagegen sollte er  
keine Provision erhalten. Gutstein verklagte die Firma,  
und das Gericht vertrat die Ansicht, daß der Agent für  
alle von ihm durchgeführten Geschäftsabschlüsse Provision  
erhalten müsse, auch wenn die Kunden noch nicht alle  
Teilzahlungen beglichen haben.

Drei Brände. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in  
der Stadtmitte drei Brände notiert: Im Hause Gdanstajr. 17,  
das den Erben von A. Mitter gehört, kam auf dem ersten Stock-  
werk in der Wohnung des A. Wyszynski durch einen über-  
heizten Ofen Feuer zum Ausbruch. Das Feuer wurde erst ver-  
hältnismäßig spät bemerkt und der 1. Feuerwehrgang herbeige-  
rufen, der es im Laufe von zwei Stunden löschen konnte. Der  
Schadaden beläuft sich auf über 1000 Zl. — In dem Hause  
Wulzanskiatrasse 135, Eigentum des Ludwig Neugebauer, kam  
auf dem Boden Feuer zum Ausbruch, als Arbeiter die einge-  
frorenen Wasserleitungsrohre auflauen wollten. Die in der  
Nähe umherliegenden Lumpen wurden zuerst vom Feuer erfaßt,  
das sich bald auf den ganzen Dachraum ausbreitete. Der her-  
beigerufene 2. Feuerwehrgang war drei Stunden lang mit dem  
Löschen beschäftigt. Der Schaden wird auf 3000 Zl. geschätzt.  
— Im Erdgeschoss der rechten Offizine des Hauses Petrikauer  
Straße 101, in dem die lithographische Anstalt des Boleslaw  
Kreitlich untergebracht ist, brach Feuer aus, als die dazulst  
beschäftigten Arbeiter am Abend die Arbeitsstätte verlassen hat-  
ten. Der herbeigerufene 2. Feuerwehrgang konnte das Feuer  
im Laufe von 2 Stunden löschen.

p. In der Fabrik für Schuhpaste von Jakubowicz  
und Co. in der Pomorskastraße 102 geriet gestern der zur  
Herstellung der Pasta notwendige Ruß in Brand. Dem  
1. Zug der Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, die  
Flammen zu unterdrücken. Die Höhe des ziemlich beträch-  
tlichen Schadens konnte bisher nicht festgestellt werden.

a. Selbstmord. Im Hause Głównastraße 31 wohnte  
seit längerer Zeit auf dem 3. Stock der 60jährige Franz  
Meller, der in letzter Zeit wegen Arbeitslosigkeit in eine  
schwierige materielle Lage gekommen war. Da ihm auch  
der Besitzer des Hauses mit Ausweisung wegen Nichtent-  
richtung der Wohnungsmiete drohte, nahm er sich dies so  
zu Herzen, daß er sich tagelang nicht sehen ließ. Gestern  
ging eine Einwohnerin des Hauses auf den Hausboden,  
um ihre Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Dabei be-  
merkte sie plötzlich, daß auf dem Boden an einer Schnur ein  
menschlicher Körper hing. Man schnitt denselben sofort ab  
und stellte fest, daß es Franz Meller war, der sich das Ge-

In Rumänien mußte infolge des außerordentlich  
starken, seit Tagen andauernden Schneefalls auf etwa 20  
Eisenbahnlinien der Verkehr eingestellt werden. In der  
Dobrudscha sind mehrere Dörfer und Städte vollkommen  
von der Außenwelt abgeschnitten. Die Lebensmittelver-  
sorgung ist außerordentlich gefährdet. Mehrere Güter-  
und zwei Personenzüge sind im Schnee stecken geblieben  
und konnten trotz größter Bemühungen nicht freigemacht  
werden. Ein im Schnee stehender Personenzug wurde  
von einem Rudel Wölfe angegriffen; die Fahrgäste hat-  
ten es schwer, sich der Raubtiere zu erwehren.

Auch auf der Donau ist die Lage sehr kritisch. Zwei  
Eisbrecher, die den Verkehr freigemachen versuchten, blie-  
ben stecken. Der Schiffsverkehr im Schwarzen Meer ist  
gleichfalls lahmgelegt. Seit zwei Tagen ist kein Dampfer  
aus den Häfen ausgelaufen. Verschiedentlich wurden  
SOS-Rufe aufgenommen; allein es war nicht möglich,  
den in Not geratenen Schiffen zu Hilfe zu kommen.

## Bei -16 Grad Kälteferien

Das Kuratorium des Warschauer Schulbezirks teilt  
mit, daß in den Mittel- und Volksschulen der Unterricht  
unterbrochen werden muß, wenn die Kälte -16 Grad er-  
reichen sollte.

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.  
Lodz, den 24. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr -14 Grad; 12 Uhr -11 Grad;  
20 Uhr -14 Grad; 23 Uhr -17 Grad.  
Barometer: 765 mm gestiegen.

ben genommen hatte. Jede Hilfe erwies sich bereits als  
verpätet. Auch der herbeigerufene Arzt der Rettungs-  
bereitschaft konnte nur noch den Tod Mellers feststellen.

× Lebensmüde. In der Desnastraße 12 durchschneit sich ein  
gewisser Kazimierz Jaroszał im Rausch mit einem Messer die  
Aehle. Zum Glück erwies sich die Wunde als nicht gefährlich.

## Spende

Für die drei armen Dörfer spendete Herr  
Lehrer Peter Jahnke 1 Paket Bücher. Wir danken bestens  
im Namen der Bedachten.

## Ankündigungen

Unterhaltungsabend im Frauenverein der St. Matthäi-  
gemeinde. Herr Pastor Löffler schreibt uns: Noch einmal sei  
im empfehlenden Sinne darauf hingewiesen, daß unser Frauen-  
verein heute um 4 Uhr nachmittags im eigenen Lokal, Petri-  
kauer Straße 243, einen Unterhaltungsabend veranstaltet. Das  
bereits veröffentlichte Programm wird sicherlich Beifall erwecken  
und Stimmung hervorrufen. Da auch der Zweck der Veran-  
staltung — die Liquidierung der durch das neue Vereinslokal  
entstandenen Schulden — ein begründeter ist, so laden wir  
hiermit noch einmal die Vereinsmitglieder und ihre werthen  
Angehörigen, desgleichen auch die Freunde und Gönner unser  
guten Sache herabzusehen.

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein.  
Uns wird geschrieben: Heute veranstaltet die Jugendgruppe am  
D.S.B.V. um 8.30 Uhr abends eine Vorlesung über den Men-  
schen und die Literatur des 19. Jahrhunderts.

Eismastenball im Helenenhof. Uns wird geschrieben: Am  
Sonntag findet auf dem Eispalast im Helenenhof erstmalig in  
Lodz ein Eismastenball statt, für welchen die Veranstalter eine  
Reihe von Ueberraschungen vorbereitet, und zwar: Wahl des  
Königspaares, Wandlotterie, Artistenvorführungen auf dem  
Eise, sowie Prämierung des schönsten Kostüms u. v. a. Als  
Konferencier wird Herr Josef Winawer (Städtisches Theater)  
mitwirken. Die Eisbahn wird durch Reflektoren taghell be-  
leuchtet sein, die Eintrittspreise sind in der Preisliste von 1,50  
bis 1,80 Zl. gehalten.



## Bitte, vergessen Sie nicht...

die Antenne zu erten? — nein, mich freund-  
lichst weiter zu empfehlen. Ueberall, zu Hause,  
unterwegs und auch in den Arbeitspausen bin  
ich ja der angenehme Erzähler und Zeitverkür-  
zer. Ich diene und nutze allen, denn ich bringe  
ja jedem das Seine. Sagen Sie auch bitte Ihren  
Freunden und Bekannten, wie flink und billig  
ich durch meine kleinen Anzeigen alles besorge.

„Freie Presse“



## Aus den Gerichtssälen

### Sie hatte ihren Vater erschlagen

p. Am 15. Oktober v. J. kam in das 1. Polizeikommissariat die 22 Jahre alte Stanisława Chmielewska, die mit den Eltern in der Płonia 18 wohnt, und führte darüber Klage, daß ihr Vater, Rudolf Jim, ständig ihre Mutter und sie mißhandele. Sie bitte um polizeilichen Schutz.

In der Nacht zum 18. Oktober kam die Chmielewska abermals in das Polizeikommissariat und erklärte, sie habe ihren Vater erschlagen. Es stellte sich heraus, daß Rudolf Jim durch fünfzehn Arthiebe getötet worden war.

Gestern hatte sich die Vatermörderin vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Sie gestand ihre Schuld und schilberte die Motive zu der Tat. Der Vater war Trinker und hatte Frau und Tochter ständig geschlagen. Nach ihrer Heirat hatte der Vater den Mann der Angeklagten zum Trinken und zum Umgang mit Dirnen veranlaßt. Sie verließ deshalb ihren Mann und zog mit ihren beiden Kindern zur Mutter. Am 15. Oktober kam Jim betrunken nach Hause. Nachdem er Frau und Tochter verprügelt hatte, legte er sich ins Bett. Kurze Zeit darauf begann eines der Kinder zu weinen; Jim erwachte, sprang aus dem Bett und begann auf die Tochter einzuschlagen. Als er dabei schwankte und hinstürzte, ergriff die Chmielewska die Art und versetzte damit dem Vater einen Schlag auf den Kopf. Nach diesem ersten Schlag habe sie die Beherrschung über sich verloren; was dann geschehen sei, wisse sie nicht. Unbewußt habe sie mit der Art weiter auf den Vater eingeschlagen.

Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß die beiden Frauen ein fürchterliches Leben bei dem brutalen Mann hatten. Das Gericht zog diesen Umstand in Betracht und verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis.

a. **Falschmünzergang verurteilt.** Am 15. September 1932 bemerkte eine Polizeistreife im Walde von Łagiewniki an einem Fließchen einen Mann und eine Frau. Die beide beim Anblick der Polizisten die Flucht ergriffen. Der Mann konnte festgenommen werden, während es der Frau zu entkommen gelang. Der Festgenommene erwies sich als der Wlaskawski 58 wohnhafte Adam Dwczarek, während seine Gefährtin als Dwczareks Geliebte Jozefa Suida erkannt wurde. Dwczarek wurde durchsucht und ihm 142 falsche Zehnlotstüde, sowie 5 falsche Einlotstüde wie auch Geräte zur Herstellung von falschen Münzen abgenommen. Dwczarek gab bei seiner Vernehmung an, am Vormittag desselben Tages auf dem Plac Koscielny eine weibliche Person kennengelernt und ihr vorgeschlagen zu haben, einen Spaziergang in den Wald zu unternehmen. Unterwegs habe er einen halben Liter Schnaps gekauft, den beide am Ufer des Fließchens im Walde von Łagiewniki ausgekostet hätten. In einem Gebüsch habe er dann die Münzen und die Geräte zur Herstellung solcher gefunden. Den Namen seiner Gefährtin wollte er nicht kennen und bestritt entschieden, daß dies seine Geliebte Jozefa Suida gewesen sei.

Gestern hatten sich Adam Dwczarek und Jozefa Suida vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Dwczarek war bereits viermal wegen Diebstahls verurteilt und stand im Verdacht, falsche Münzen verbreitet zu haben. Wegen Verbreitung falscher Münzen hatte auch Dwczareks Geliebte bereits eine zweijährige Gefängnisstrafe hinter sich. Beide waren nicht geständig. Das Gericht verurteilte das Paar zu je 5 Jahren Gefängnis.

### Polizisten prügelten einen Säugling zu Tode

12 Jahre Gefängnis für den Hauptangeklagten.

In Kowel wurde ein Prozeß gegen den Oberpolizisten Marjan Rutkowski und die Polizisten Wojczak, Dembacz, Sojka und Mirciuk verhandelt, die angeklagt

waren, den Heiler Filip Bucif im Haftlokal derart geprügelt zu haben, daß er bald darauf starb. Das Gericht verurteilte Rutkowski zu 12, Wojczak zu 10 und Dembacz und Sojka zu je 3 Jahren Gefängnis. Mirciuk wurde freigesprochen. Außerdem muß Rutkowski, der sich damit entschuldigte, daß er betrunken war, der Witwe des getöteten Heilers eine Entschädigung zahlen.

## Kunst und Wissen

**Vor neuen Premieren in Lodz.** Im Stadttheater finden zurzeit die Proben zu Bantels Komödie „Madame wünscht keine Kinder“ statt.

**Polener Teatr Polski wird geschlossen.** Am 31. d. M. wird das Polener Teatr Polski nach einundzwanzigjährigem Bestehen geschlossen werden.

**Internationale Geographen-Tagung in Warschau.** Im Sommer dieses Jahres findet in Warschau eine internationale Geographen-Tagung statt.

**Selbsthilfe der polnischen Schriftsteller.** Auf der Tagung der polnischen Schriftsteller, die aus Anlaß des Wpianiski-Jubiläums in Krakau stattgefunden hat, ist der Gedanke aufgetaucht, einen Genossenschaftsverband zu gründen. Der Plan wird zurzeit von einem Ausschuss bearbeitet, der aus Vertretern der zentralen Schriftstellervereinigung zusammengestellt ist.

**Die Marienburg-Festspiele.** Die in kurzer Zeit einen hervorragenden künstlerischen Ruf und echte Volkstümlichkeit errungen haben, setzen auf Grund einer dem Veranstalter, dem 1921 begründeten Marienburg-Bund, von der Verwaltung der kaiserlichen Schlösser und Gärten in Berlin erteilten Erlaubnis, zu Pfingsten 1933 als Marienburg-Schlösser-Festspiele einer weiteren Steigerung ihrer tiefen Wirkung entgegen.

**Galsworthy schwerkrank.** Das Befinden Galsworthys, der krank darnieder liegt, muß als sehr bedenklich bezeichnet werden.

## Woher dieser Erfolg...!?

im „Thalia“-Theater.

Uns wird geschrieben:

„Stöpsel“ Publikumserfolg kann sich mit keinem anderen Stück, das bisher im Deutschen Theater gespielt wurde, vergleichen. Während zu der Premiere dieses Schwanks verhältnismäßig wenig Zuschauer erschienen waren, die sich aber nur zu gut von dessen Qualitäten überzeugten, verbreitete sich bald in der Stadt die Kunde von der sehenswerten Komödie, so daß schon die nächste Vorstellung ein volles Haus aufzuweisen hatte. Und seither haben alle Vorstellungen von „Stöpsel“, auch die am letzten Sonntag, vor ausverkauftem Haus stattgefunden. Das Publikum — es freut sich über die Leistungen auf der Bühne unaufhörlich, es kommt vor Lachen kaum zu Atem, es brüllt stellenweise über die Unmenge der herrlichsten Witze und komischsten Situationen, es spendet immer und immer wieder langanhaltenden Beifall. Die Theaterdirektion wiederum — sie freut sich, daß es ihr gelungen ist, einen Schlager herauszubringen, der dem Publikum sichtlich gefällt, der so ganz dem Geschmack des fröhlichkeitsliebenden Lodzers entspricht, und sie hofft, daß „Stöpsel“ noch recht viele erfreuen wird. Dieser herrliche Schwank geht nun zum letzten Male am kommenden Sonntag um 5,30 Uhr nachm. im „Scala“-Theater in Szene. Karten sind im Vorverkauf bei G. E. Kestel, Petrikauer Straße 84, im Preise von 1—4 Zl. zu haben. — Es ist geraten, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da es meistens vorgekommen ist, daß Herrschaften schon von der Verkaufsstelle ohne Karten fortgingen, da die besseren Plätze bereits vergriffen waren.

Einen Augenblick stand Erika wie gelähmt da, die Arme zitterten ihr, und ein grauenhafter Schreck machte sie unfähig, zu denken. Dann aber ebbte die jähe Welle ab, und eine eiserne Klarheit ließ sie sich zusammenfassen.

Eilig ging sie hinaus, eng an die Seite der Halle gedrückt. Man durfte sie hier nicht sehen — alles konnte dann verloren sein.

Als sie wieder draußen war, spähte sie noch einmal durch die Glastür — nein, Jvarsen hatte sie nicht bemerkt. Er saß mit dem Fremden zusammen eifrig über den Brief gebeugt, den sie ins Hotel gebracht hatte.

Wie gelangt lief Erika über den Fahrweg. Beinahe wäre sie unter die Räder eines Autos gekommen, das der Chauffeur im nächsten Augenblick noch mit einem Ruck abbremsen konnte. Sie sah und hörte nichts. In ihr war nur der eine Gedanke: Jvarsen war es. Jvarsen war im Mittelpunkt dieses ganzen seltsamen und unheimlichen Geschehens! Jvarsen war es, der den Diebstahl in der Versuchswerkstatt vollbracht oder angestiftet hatte. Erstreckte unter einer Decke mit der Konkurrenzfirma. Die Bremerwerke hatten einen Spion im eigenen Hause, und dieser Spion war der Schwiegersohn, der Vertraute und Bevollmächtigte von Kurtis Stiefmutter. Er hielt die Fäden in der Hand, er gebot über das Bremerwerk, über Kurtis Erbe. Wenn man ihn nicht unschädlich machte, dann war alles verloren — das Bremerwerk und Kurtis Zukunft.

Erika sah sich, wie aus ihren jagenden Gedanken erwachend, um — sie war in einer vollkommen unbekannten Gegend, und nun fühlte sie erst, wie erschöpft sie war. Es war längst Zeit, wieder ins Büro zu gehen, aber daran konnte sie jetzt nicht denken. Es gab nur eins für sie auf der Welt: Man mußte verhindern, daß Kurtis Werk vernichtet wurde.

Sie fragte einen Schupo, in welcher Gegend sie sich eigentlich befand, dann lief sie, so schnell sie konnte, zu der Straßenbahn-Haltestelle, die der Beamte ihr bezeugnete. Sie mußte nach Hause, in Ruhe überdenken, was zu tun war.



## Letzte Neuheit!!!

für das Jahr 1933/34

## OWIN-Exponential

Der Gipfel der Vollkommenheit.  
Verlangen Sie Vorführung!

## „ALFA-RADJO“, Nawrot 1.

## Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 26. Januar.

**Königsmusterhausen.** 1634.9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anshl.: Vom Tanz (Schallplatten). 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Musikalische Kinderstunde. 16.30: Konzert. 17.30: Nieder und Arien von Gluck. 18.25: Musikalischer Zeitpiegel. 18.55: Wetter. Anshl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Deutsch für Deutsche. (19.30: Ertl. Regierungsvortrag.) 19.30: Das Gedicht. 19.35: Stunde des Landwirts. 20.00: Tragödie. 22.10: Wetter. Presse, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

**Leipzig.** 389.6 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Zeit. Anshl.: Dejos Bela und die Comedian Harmonists (Schallplatten). 13.15: Hausmusik (Schallplatten). 15.00: Kinderstunde. 16.00: Konzert. 19.45: Einführung in die folgende Sendung. 20.00: „Iphigenie in Aulis“. 22.05: Nachrichten.

**Heilsberg.** 376.5 M. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 19.00: Nieder sächsischer Meister. 19.30: Engländer für Anfänger. 20.00: Deutsche Arbeiterdichtung. 20.30: Tanzabend.

**Breslau.** 325 M. 06.35: Konzert. 10.10—10.40: Schallplatten. 11.50: Konzert. 13.10: Sebastian. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 17.30: Landwirtschaftliches. Anshl.: Stunde der Hausmusik. 19.30: Tänze. 20.15: „Der Schuß auf der Koppel“. Hörspiel. 21.25: Kabarett auf Schallplatten.

**Stuttgart.** 360.6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Strauß-Vieder. 10.40: Werte von Wilt. 11.15: Rundfunkkonzert. 12.00: Menerbeer (Schallplatten). 13.30: Konzert. 14.00: Rundfunkkonzert. 19.30: Wiener Schrammelmusik (Schallplatten). 20.00: „Blaubart“. 21.35: Joh. Brahms (Kammermusik).

**Langenberg.** 472.4 M. 19.00: Die Welt im Buch. 19.30: Die Welt auf der Schallplatte. 19.55: Erste Abendmeditation. 21.40—24.00: Nachtmusik und Tanz. 22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das keltische Leben, Sport.

**Wien.** 517.5 M. 18.00: Österreichische Komponistenstunde: Hans Holten. 19.25: 1. „Cavalleria rusticana“ Oper in einem Akt von Mascagni; 2. „Bajazzo“, Musikdrama in zwei Akten von Leoncavallo. 22.25: Tanzmusik.

**Prag.** 488.6 M. 09.55: Nachrichten. 10.10: Uebertragung von Mährisch-Ditrau. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Uebertragung von Preburg. 16.10: Uebertragung von Brünn. 17.20: Uebertragung von Brünn. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. 19.05: Uebertragung von Brünn. 20.05: Uebertragung von Mährisch-Ditrau. 22.15—23.00: Jazzorchester.

## Eine große FREUDE

Jeder Rundfunkhörer, der die GROSSE UNÜBERTREFFLICHE FUNKILLUSTRIERTE

*Der Dürckh Rundfunk*  
*Kind Pott*

noch nicht kennt, fordere mit einer Postkarte (Porto 35 Groschen) unverbindlich vom Verlag, Berlin N 240, das letzte Heft zur Probe an! Jeder Rundfunkapparat macht noch einmal so viel Freude, wenn man diese Funkillustrierte liest! Wöchentlich ein Heft von 76 Seiten. Vierteljahresabonnement in Lodz nur Zl. 9.75, Einzelheft 75 Groschen. Nach auswärts in Streifbändsendungen direkt vom Verlag Zl. 11.70 vierteljährlich. Zu beziehen vom Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Libertas“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[48]

Erika hatte das Stenogramm ganz mechanisch aufgenommen. Als sie nun aber die Buchstaben schwarz und deutlich in dem auf die Maschine übertragenen Text sah, stutzte sie. Ein eigenartliches Zusammentreffen, daß die Landschaftsbank hier mitten in Deutschland eine Geschäftsverbindung zu einer norwegischen Schiffsmotorenfabrik hatte.

Sie schloß weiter, aber was ihr sonst nie passierte, sie verschränkte sich einmal, zweimal. Endlich war sie fertig und ging schnell in das Chefzimmer.

Direktor G. las den Brief flüchtig durch.

„Gut!“ sagte er und unterschrieb; dann schon wieder seinen Alten zugewandt: „Also bitte gleich erledigen!“

Eine halbe Stunde später flog Erika vor dem Continental-Hotel aus. „Zu Herrn Direktor Gerstham?“ fragte sie den Portier, der hinter der Hotelschranke hantierte. „Ich habe einen Brief abzugeben.“

In diesem Moment erhob sich ein Herr, der in der Nähe in einem Klubjessel gesessen und mit einem anderen Herrn gesprochen, der dem Eingang den Rücken zuwandte.

„Das ist Herr Direktor Gerstham“, sagte der Portier. — Herr Direktor, eine Dame von der Landschaftsbank.“

Mit einem höflichen Gruß übergab Erika ihren Brief. Der Herr nickte kurz und ging mit dem Briefe schnell auf den Herrn zu, mit dem er soeben zusammengesessen. Unwillkürlich warf Erika beim Herausgehen einen Blick auf diesen Herrn — da stutzte sie, sah schärfer hin.

Ein jäher Herzschlag ließ ihr Blut aufsteigen. Diese Stimme kannte sie doch, diesen Kopf! Und nun wandte er auch das Profil zur Seite: es war der Schwiegersohn der Sommerleuten — es war Jvarsen.

Endlich war sie daheim. Das erste, was sie sah, war ein Brief von Kurt, der mit der Frühlingspost gekommen sein mußte. Sie riß ihn auf. Es war eine Fügung des Schicksals.

„Liebe kleine Erika!“ schrieb Kurt. „Du als erste sollst es wissen: Morgen wird meine Motorendampfung in die Nacht eingebaut, übermorgen fährt die Nacht zur Prüfungsfahrt nach Hamburg. Eigentlich wollte ich sie ja selber führen, aber ich habe hier für meinen Professor eine wichtige Arbeit zu machen. Und mein Schwager hat mir versichert, daß er einen besonders guten neuen Führer aus den Werken einstellen würde, um meiner Erfindung zum Siege zu verhelfen. Bete für mich, daß die kleine „Wassernixe“ uns Ehre macht, dann gewinne ich den Preis. Es geht ja nicht um mich, es geht um den Ruhm der Bremerwerke, die der Vater geschaffen hat.“

\* \* \*

Zweimal las Erika den Brief des Geliebten. Er konnte auch nicht mehr zur Zeit hier sein. Es galt, selbst zu handeln. Noch mußte sie nicht, wie Jvarsen und jener andere ihre Pläne ausführen würden, aber daß bis morgen eine Entscheidung fallen mußte, war ihr klar.

Erikas Gesicht zeigte einen Zug von harter Entschlossenheit. Schnell setzte sie sich hin und schrieb ein paar Zeilen an den Vater, er möge sich nicht beunruhigen, wenn er sie heute abend beim Heimkommen nicht fände. Sie hätte in Vertretung für die Sekretärin des zweiten Direktors mit diesem zu einer auswärtigen Konferenz fahren müssen, aber sie würde bestimmt morgen abend wieder daheim sein.

Dann ging sie an den Schrank, in dem ihre Sachen verwahrt waren, nahm einen kleinen Karton, packte einiges von ihren Sachen und einen Schlüssel hinein — und holte aus der verschlossenen Kommode Geld heraus. Sorgfältig machte sie darauf für den Vater noch das Abendbrot fertig; er sollte nichts vermissen, und sie hatte ja auch noch Zeit.

(Fortsetzung folgt)



## Sport und Spiel

### 10 000 Skifahrer am Sonntag in den Bestiden

Wie die „Schei. Ztg.“ mitteilt, tummelten sich in den Bestiden Bergen Skifahrer aus Bielitz-Biala, Oberschlesien, Arafau, Lodz, ja sogar aus Danzig und Posen. Nach ziemlich verlässlichen Schätzungen dürfte die Zahl der Skifahrer, die am Sonntag die Bestiden besuchten, nicht weit unter 10 000 Personen zurückgeblieben sein.

b. m. Wieder einmal. Die für Sonntag vorgesehenen Wettbewerbe im Eiskunstlaufen wurden aus technischen Gründen auf Donnerstag, den 2. Februar, verlegt.

**Bier Skifahrer verunglückt.** Auf dem Ramm des böhmischen Riesengebirges herrschte starker Schneesturm und Frost. Gegen Abend wollten trotzdem vier Skifahrer aus Reichenberg, darunter eine Dame, von der Elbstalldau über die Goldhöhle nach Spindelmühle fahren. Sie sind unterwegs verunglückt. Man fand die Dame tot und den Begleiter mit schweren Erfrierungserscheinungen noch lebend auf; doch wird er wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Die beiden anderen Skifahrer dürften in die Kesselgruben abgestürzt sein. Die tschecho-slowakische Gendarmerie, die nach den Vermissten suchte, fand bisher jedenfalls keine Spur von ihnen.

### Organisationsausschuß für Olympia 1936 gegründet

#### Die deutschen Vorbereitungsarbeiten.

s. Im Berliner Rathaus fand gestern in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsregierung, der städtischen Behörden sowie von Vertretern von Handel und Industrie die Gründungsitzung des deutschen Organisationsausschusses für die 11. olympischen Spiele 1936 statt. Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Sahm gab Erzellenz Lewald ein anschauliches Bild davon, wie er sich die Gestaltung der Spiele denke. Anschließend wurden die Satzungen des Organisationsausschusses, der als Verein ins Vereinsregister eingetragen wird, besprochen. Seine ordentlichen Mitglieder sind der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen und die Stadt Berlin. Zahlreiche staatliche, städtische, industrielle, kaufmännische und wissenschaftliche Organisationen sichern ihre Unterstützung zu.

## Aus dem Reich

### Baldige Beilegung des Zwistes bei Schlösser möglich

Im Lodzer Arbeitsinspektorat fanden gestern Beratungen zwischen der Verwaltung der Schlösserischen Werke in Dorsow und den Vertretern der Arbeiterschaft im Zusammenhang mit dem letzten ausgebrochenen Streik statt. Nach dem vorläufigen Stand der Dinge zu urteilen, dürfte die Arbeit in den genannten Werken bald wieder einfließen, da die Fabrikleitung zu gewissen Zugeständnissen bezüglich des Lohnvertrags bereit ist und die Arbeitervertreter sich andererseits verpflichtet haben, dem technischen Direktor Relatjcki, der vor einigen Tagen von Arbeitern im Schuttlarren hinter die Fabrikmauern geschafft worden ist, Genugtuung zu verschaffen.

### Weiteres Anwachsen der Arbeitslosenzahl

PAT. Die Zahl der Arbeitslosen in Polen ist wiederum angestiegen. Für den 21. d. M. lautet diese Zahl 255 279 Personen, was im Vergleich zur Vorwoche ein Anwachsen um 11 989 Personen bedeutet.

### Neue Affäre eines Warschauer französischen Botschaftsbeamten

Seinerzeit wurde in Warschau der Sekretär der Handelsabteilung an der französischen Botschaft, Manczak, im Zusammenhang mit einer Handelsaffäre verhaftet, dann aber nach Durchführung der Untersuchung freigelassen. Jetzt soll wieder eine Klage gegen ihn eingeleitet sein, und zwar recht auffälligeren Charakters. Es soll sich dabei nämlich angeblich um Veruntreuungen handeln, die Manczak in der Handelsabteilung der Botschaft begangen haben soll. Die näheren Einzelheiten werden geheimgehalten.

### Direktor einer Zuckerrabrik begeht Selbstmord

Der Direktor der Zuckerrabrik Wierchowslawice im Kreise Inowroclaw, der 50jährige Wacław Zwanicki, beging Selbstmord durch Erschießen. Als Ursache der traurigen Tat wird ein Nervenzusammenbruch infolge erfolgter Kündigung durch den Aufsichtsrat der Fabrik, die außer dem Direktor auch allen übrigen Beamten zugegangen war, angesehen.

### Passiver Widerstand gegen Zwangsversteigerung

#### Die Not auf dem Lande

Der „Zielonn Sztandar“ berichtet aus der Gemeinde Klekum, Kreis Mielec, über Vorgänge bei der Zwangseintreibung von Steuern in diesem Dorf:

„Die vollständig verarmte Dorfbewohner ist durch die Steuern zur Verzweiflung gebracht, da sie nicht weiß, womit diese Steuern zu bezahlen. So kam der Gerichtsvollzieher nach Mielec und versuchte in Begleitung des Gemeindevorstehers einige zwangsweise Steuereintreibungen vorzunehmen, doch mußte er unverrichteter Sache umkehren. Am zweiten Tag kam er wieder an, diesmal in Begleitung zweier Polizisten und des Gemeindevorstehers.

Über auch jetzt konnte er nichts ausrichten. Es versammelten sich über 200 Personen, die trotz mehrmaliger Aufforderungen nicht auseinandergehen wollten. Der Gerichtsvollzieher sah sich gezwungen, in Anbetracht der erregten Stimmung bei der Bevölkerung auf die Ausübung seines Amtes zu verzichten.“

### Liebe und Haß eines 17jährigen

Im Dorf Staniszk, Gemeinde Niewiatow in der Wilnaer Wojewodschaft, liebte der 17jährige Schlachtschütz Stanislaw Kolanke die 30jährige Wiktoria Borysiewicz, die Witwe des Dorfschulzen. Kolanke gestand ihr seine Liebe und sagte, daß er sie in einigen Jahren heiraten würde. Bis dahin solle sie ihn lieb haben. Die Frau behandelte ihn natürlich als Kind und versprach lachend, was er von ihr verlangte. Eines Tages kam ein Bewerber zu ihr, der 39jährige Landwirt Ledzianko. Der Junge geriet bei seinem Anblick ganz außer sich und begann ihn mit der Art zu bedrohen. Ledzianko, der viel stärker war, nahm ihn die Art weg und verprügelte ihn.

Der gedemütigte Junge verließ darauf das Zimmer, eilte in die Scheuer und holte sich eine Flinte. Er stürzte damit ins Zimmer, schloß Ledzianko nieder und forderte Wiktoria Borysiewicz unter Bedrohung mit der Waffe auf, in den bereitgestellten Schlitten zu steigen. Die Frau tat anfangs mechanisch, was er verlangte und begann erst nach einer Weile, nachdem sie sich von dem Schreck erholt hatte, um Hilfe zu rufen. Die alarmierten Dorfbewohner nahmen die Verfolgung des Schlittens auf. Der erregte Junge wehrte sich durch Schüsse und verwundete sogar einen Bauern am Fuß. Als er alle Äugeln verschossen hatte, warf er sich auf die Borysiewicz und begann sie zu würgen. Die stärkere Frau warf ihn jedoch aus dem Schlitten und fuhr ins Dorf zurück. Kolanke lief darauf in den Wald, wo er sich zu erhängen versuchte. Man nahm ihn ohnmächtig vom Baum und schaffte ihn heim.

### Ein falscher Steuereinnahmer

Auf dem Landgut der Familie Nieduchowski bei Miast Mazowiecki erschien ein Mann, der sich als Steuereinnahmer ausgab. Man bemühte sich nun um die Günt dieses Mannes, bewilligte ihm aufs beste einige Tage lang, um ihn zur Verlängerung der Zahlungsfristen oder einer bequemen Zerlegung der recht beträchtlichen Steuerumme in Teilzahlungen zu bewegen. Eines schönen Tages nutzte der angebliche Steuereinnahmer die Abwesenheit seiner Gastgeber aus und „beschlagnahmte“ für eigenen Gebrauch alles, was wert war mitzunehmen. Er verlor alles Störzeug, Pelze und andere Wertgegenstände auf einen Wagen und verschwand. Wie es sich später herausstellte, war es Jan Czerwinski, ein mehrmals vorbestrafter Gauner. Czerwinski versuchte, dieses Gaunerstückchen bei Lodz zu wiederholen, wurde aber dabei festgenommen.

### Verwundeter Habicht greift Menschen an

Im Dorf Dombrowa bei Stargard bemerkte der Landwirt Golumski auf seinem Hof einen Habicht, der dem Geflügel auflauernde. Da es ein ganz außerordentlich großes Tier war, holte Golumski eine Flinte, um den Vogel zu töten. Er gab einen Schuß ab, der auch traf. Dann ging er an das Tier heran, um es aus der Nähe zu sehen. Das verwundete Tier flog auf Golumski zu und begann ihn mit Krallen und Schnabel zu bearbeiten, bis andere Hausbewohner herbeikamen und Golumski befreiten. Er hat nur einige Kratzwunden davongetragen. Die Flügelspannweite des Habichts beträgt annähernd zwei Meter. An dem rechten Fuß hatte er einen Ring mit der Aufschrift: „Bogelwarte Rossitten Germania. C. 39589“.

## Ein Leben wie die Sklaven

Stadtbefehl gegen die Brüder Rotter. — Zuguterletzt noch 200 000 Mark verjubelt.

In unserer Ausgabe vom 18. Januar berichteten wir über die Zahlungsschwierigkeiten des größten Theaterkonzerns Europas, der Direktion Rotter in Berlin. Inzwischen ist der Theaterkonzern völlig zusammengebrochen. Und zwar durch Schuld der Rotters.

Auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft hat der Vernehmungsrichter gegen die Brüder Fritz und Alfred Rotter, die sich seit einigen Tagen in der Schweiz aufhalten,



Alfred Rotter

ten sollen, wegen dringenden Verdachts des Konkursverbrechens, der Anstiftung zum Konkursverbrechen und der Untreue Haftbefehl erlassen. Gleichzeitig erließ der Vernehmungsrichter gegen die beiden Brüder Stadtbefehle, die bereits der Polizei zugestellt wurden und an die schweizerischen Polizeibehörden weitergeleitet worden sind.

Der Tatbestand des Konkursverbrechens wird darin gesehen, daß der dringende Verdacht der Beiseiteziehung von Vermögenswerten besteht. Die Untersuchungsbehörden glauben, aus bestimmten Anhaltspunkten darauf schließen zu können, daß die Brüder Rotter erhebliche Vermögenswerte vor ihrer Flucht ins Ausland gebracht haben.

### Der Kampf gegen die Kohlendiebe

B. Seit längerer Zeit wurden auf den Eisenbahnstrecken Biala-Mielun und Kalisz-Mielun in Güterzügen zahlreiche Diebstähle verübt, weshalb die Polizei beschloß, den Dieben das Handwerk zu legen. Bei einer Streife, an der 30 Polizeibeamte und 15 Eisenbahner teilnahmen, gelang es, ein Versteck ausfindig zu machen, wo etwa 100 Tonnen Kohle versteckt lagen. Gleichzeitig wurden einige Diebe festgenommen. Ein gewisser Jan Pacyna, der die Flucht ergreifen wollte, geriet unter einen vorbeifahrenden Zug und wurde auf der Stelle getötet.

St. Zgierz. Vom Turnverein. Am Sonnabend hielt der Verein im eignen Vereinslokal seine Jahresgeneralversammlung ab. Um 9 Uhr abends eröffnete sie der erste Präses, Herr Emil Werner, in Anwesenheit von 35 Mitgliedern. Zunächst wurden die Monatsbeiträge entgegengenommen, sowie das Protokoll der letzten Generalversammlung und der Jahresbericht verlesen, worauf der Kassierer, Herr Erwin Sallin, den Kassenbericht erstattete. Ebenso wurde von der Revisionskommission Bericht erstattet; alle Berichte wurden einstimmig angenommen. Nun legte die alte Verwaltung ihr Amt nieder. Nach einer kurzen Pause schritt man zur Neuwahl. Gewählt wurden folgende Herren: Präses Emil Werner, Vizepräsident Roman Jabel und Oskar Budde, Schriftführer Alfons Schmida und Alex Zieluski, Kassierer Erwin Sallin und Emil Schulz, Turnwart Alfred Reids, Borturner Hugo Schöler und Artur Braun, Leiter der Damenabteilung Ehrenturnwart Reinhold Mißig, Revisionskommission Otto Kowalski, Stefan Schmida und Artur Waz, Leiter der dramatischen Sektion Oskar Budde, Gesangsleitung Leiter Erwin Sallin, Dirigent Alfred Mißig, Vereinswirt Emil Schlicht, Vergnügungskommission A. Braun, Karl Wittchen, Roman Weinert, Artur Modro, A. Schimke, Gustav Kluge, E. Sallin, S. Fiedler und D. Lüd.

B. Warchau. Die Gläubiger geprellt. Hier wurden auf Anordnung des Staatsanwalts der Pelzwarenhandeler David Feiertstein und seine Frau Feige verhaftet. Das Ehepaar besaß zwei große Pelzwarengeschäfte in der Mirowskistrasse und der Sm. Zerkstrasse 32. Vor einigen Monaten hatten sie beim Ankauf eines größeren Pelztransports den Lieferanten Beschlag als Deckung gegeben, die nun zum Protest gingen. Als die Gläubiger die Pelzwaren beschlagnahmen lassen wollten, stellte es sich heraus, daß das Lager geräumt war, weshalb die geprellten Gläubiger das Ehepaar Feiertstein beim Staatsanwalt anzeigten. Ein Teil der Pelze wurde in der Wohnung gefunden.

B. — Schwarzfahrer erfroren. In Dwock bemerkte man nach dem Eintreffen des Zuges Warschau-Lemberg einen Mann auf dem Dach eines Waggons, der dort regungslos lag. Als man den Mann herunterholte, stellte es sich heraus, daß er erfroren war. Die Ermittlungen ergaben, daß der Unbekannte in Garwolin ohne Fahrkarte in den Zug gestiegen war und während der Fahrt, als der Schaffner eine Kontrolle vornahm, auf das Dach eines Waggons gestiegen war, wo er erstarb.

Kempen. Raubmord. In der Ortschaft Klonowica Mielska haben Banditen auf die Wohnung der Frau Wiktoria Doncel einen Raubüberfall verübt, wobei der Sohn Stefan von den Banditen durch einen Revolverschuß erschossen wurde. Den Tätern gelang es, 100 Pfund zu rauben. Die sofort benachrichtigte Polizeibehörde konnte die Täter verhaften.

Arafau. Was trieb ihn in den Tod? In Bronowice Mielske, Kreis Arafau, erschloß sich der Briefträger Piotr Sztachta, weil er angeblich 800 Zł., die er einem der dortigen Einwohner einhändigen sollte, verloren oder unterschlagen hatte.

Der Verdacht der Untreue wird auf die Anschuldigung zurückgeführt, daß die beiden Rotters über Gelder der einzelnen Gesellschaften selbständig verfügt hätten, wogegen sie nicht berechtigt gewesen seien, denn die Disposition über diese Gelder war Angelegenheit des Geschäftsführers Lipschütz. Die Anstiftung zum Konkursvergehen schließlich wird ihnen aus dem Grunde vorgeworfen, weil sie es verhindert hätten, daß der Geschäftsführer Lipschütz rechtzeitig Konkursantrag stellte.

Bei den Nachforschungen über das Privatleben der Brüder Rotter brachte die Staatsanwaltschaft in Erfahrung, daß die beiden noch im Laufe des letzten Jahres ungefähr 200 000 Mark für ihre persönlichen Zwecke, u. a. für kostspielige Erholungsreisen nach St. Moritz und für Premierenfeste in vornehmen Restaurants, bei denen Hunderte von Personen zu Gast geladen waren, verbraucht haben.

Der Leistung des Offenbarungseides versuchten sie sich mit allen Mitteln zu entziehen. So verließ Fritz Rotter in den letzten Tagen heimlich seine Wohnung und bezog täglich ein anderes Quartier in irgendeinem Berliner Hotel. Da er die Katastrophe kommen sah, vermied er jeden Verkehr mit behördlichen Stellen, selbst in Fällen, wo eine Schuld keinesfalls durchaus nicht erwiesen war. Mißglückte Börsenspekulationen führten vollends den Zusammenbruch herbei.

Im Berliner Theater in der Stresemann-Strasse kam es kurz vor Beginn der Vorstellung zu schweren Tumulten, als dem Publikum mitgeteilt wurde, daß die Vorstellung ausfallen müsse, da ein Gerichtsvollzieher die Kasseneinnahmen beschlagnahmt habe. Die Schauspieler, denen die versprochene Gage nicht ausbezahlt werden konnte, weigerten sich zu spielen. In den Kassenhallen und im Zuschauerraum des vollbesetzten Hauses kam es zu Schandspielen. Das Ueberfallkommando mußte alarmiert werden. Erst als sich nach längeren Verhandlungen die Schauspieler bereit erklärten, die Vorstellung nicht ausfallen zu lassen, konnte mit einhündiger Verspätung die Vorstellung beginnen.



## Aus aller Welt

### Der „König von Albanien“ vor dem Berliner Gericht

Das Amtsgericht Wedding in Berlin hatte eine Session; Der „König von Albanien“ trat in großer Galauniform als Kläger auf, um seine Rechte aus einem Verlagsvertrag gegen einen Hamburger Verleger Heymann geltend zu machen. Der Termin stand unter dem Rubrum „Witte kontra Heymann“ an, denn der „König von Albanien“ ist in Wirklichkeit der Schauspieler Witte, der in Düsseldorf geboren ist und im Februar 1913, also vor fast 20 Jahren, die Welt durch einen tollen Streich lachen machte.

Seinerzeit, als die Selbständigkeit Albaniens ausgerufen und ein Prinz Scid Salin Pascha zum König proklamiert werden sollte und man in Durazzo, der Hauptstadt Albaniens, die Ankunft des neuen Königs freudig erwartete, schickte Witte, der in der türkischen Armee Dienst getan hatte, Telegramme, in denen er sein Kommen ankündigte; er wurde dann auch tatsächlich am 15. Februar im Beisein der gesamten Armee zum König von Albanien proklamiert.

Die Herrlichkeit dauerte aber nur fünf Tage, dann kam mehreren Offizieren der königlichen Leibwache das Gebahren ihres neuen Herrschers zu sonderbar vor. Witte ließ zwar die „Meuterei“ sofort als Rebellen verhaften, er war keiner Sache aber nicht mehr sicher und entließ als Bauer verkleidet über die Grenze. Nach diesem Abenteuer schrieb er seine Memoiren, die in Hamburg verlegt wurden, und aus dem Verlagsvertrag ist der jetzige Rechtsstreit entstanden.

Witte, der jetzt sein Leben als Schauspieler fristet und von seinem früheren „Land“ nur noch die prächtige Uniform behalten hat, die allerdings auch schon etwas schäbig geworden ist, erschien in dieser Uniform vor dem Amtsgericht Wedding. Um nicht allzu großes Aufsehen zu erregen, hatte er jedoch einen Regenmantel über die Uniform gezogen, und erst kurz vor dem Gerichtsgebäude trat er als König auf.

Zu der Uniform, einem blauen Rock mit prächtigen goldenen Epauletten und Rangabzeichen, gelben Aufschlägen und gelben Generalstreifen an den Hüften, trug er einen roten Hosen mit goldener Quaste, außerdem auf der Brust mehrere Orden. Auch einen Degen hatte Witte umgeschminkt, allerdings mit Rücksicht auf die Waffenverordnung anstatt der Klinge nur ein Stückchen Holz in die Scheide gesteckt.

Sein Auftreten in diesem phantastischen Aufzug erregte auf dem Gericht und auf der Straße das größte Aufsehen. Aus allen Zimmern strömte das Personal zusammen, um den „König von Albanien“ zu bestaunen, und auch in dem Verhandlungssaal war eine dringende Enge.

Amtsgerichtsrat Pasch, der Vorsitzende der Zivilkammer, begann die Verhandlung mit einem ernsten Vorbehalt an den „Königlichen“ Kläger und wandte sich dagegen, daß Witte in diesem Aufzuge vor Gericht erschienen sei, ließ es aber bei einer Verwarnung bewenden. Dann beschäftigte man sich mit der Klage Wittes, die auf Zahlung von 244 Mark lautet, zur Sache aber noch nicht entschieden wurde.

Der Vertreter des beklagten Verlages stellte die Rechtsfähigkeit des „Königs von Albanien“ in Frage und zog seine Zurechnungsfähigkeit und seine deutsche Staatsangehörigkeit in Zweifel.

Witte, der bestritt, entmündigt zu sein, und zum Beweise dafür die Tatsache einer Bestrafung anführte, erklärte auch, daß er die deutsche Staatsangehörigkeit besitze. Er sei übrigens als deutscher Soldat bestraft worden und habe Mittelarrest bekommen, weil er ohne Genehmigung in türkische Militärdienste trat. Er habe dann an den Kaiser geschrieben und ihn um Begnadigung gebeten, und habe aus diesem Grunde weitere vier Wochen Mittelarrest bekommen, weil er den Dienstweg nicht eingehalten habe. Aber schließlich sei ihm die Strafe doch erlassen worden.

Der Vorsitzende regte dann einen Vergleich an, zu dem sich der Vertreter des Beklagten mangels Vollmacht aber nicht äußern konnte. Es wurde neuer Termin auf den 11. Februar angesetzt, und der Vorsitzende entließ den „König von Albanien“ mit der nochmaligen Warnung, das nächste Mal in Zivil zu erscheinen.

### Erdbeben in der Schweiz

Das Observatorium von Neuenburg verzeichnete Dienstag früh um 2.43 Uhr ein örtliches Erdbeben, dessen Herd sich in einer Entfernung von 115 Kilometern wahrscheinlich im Vispertal befindet. In Interlaken wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, das sich in der Richtung von Ost nach West zu bewegte. Auch in Lugano machte sich ein heftiges Erdbeben bemerkbar.

**Holländische Schatzgräber.** Eine holländische Gruppe, der Persönlichkeiten aus technischen und aus Finanzkreisen angehören, beabsichtigt, die Bergung des angeblichen Goldschatzes zu unternehmen, der im Jahre 1799 in der Nähe der Insel Terichelling bei dem Untergang der englischen Bark „Lutine“ in der Nordsee versenkt worden sein soll. Es soll sich um einen Betrag von rund 15 Millionen Gulden handeln, die mit Hilfe moderner technischer Vorrichtungen aus dem Innern des Wracks an die Oberfläche befördert werden sollen.

**Brand an Bord eines dänischen Dampfers.** An Bord des im Hamburger Hafen liegenden Motorschiffes „Alfa“, das 5800 Tonnen groß ist und der Ostasiatischen Kompagnie in Kopenhagen gehört, brach am Dienstagabend aus bisher ungeklärter Ursache innerhalb der Ladung ein Feuer aus, das außerordentlich schnell um sich griff. Die Ladung besteht aus Kopal und Gummi.

**Budapest führt „Bettlergeld“ ein.** Der Budapest Magistrate hat beschlossen, in der staatlichen Münze 3 Millionen Stück sogenannter Bettlermünzen prägen zu lassen. Dieses Bettlergeld zu 1, 2, 5 und 10 Heller soll durch die Tabakverkäufer in den Verkehr gebracht und den Bettlern statt der sonstigen Almosen gegeben werden. Die Bettler würden dann gegen Abgabe dieser Münzen beim Hauptstädtischen Magistrat Naturalien erhalten.

## Rußlands Verpfleunungsnot

Teilweise Rückkehr zum freien Handel.

Moskau, 24. Januar.

Amlich werden zwei Verordnungen veröffentlicht, die auf der Linie der in der zweiten Stalin-Rede angekündigten Aenderung der Bauernpolitik liegen. Beide Verordnungen tragen die Unterschriften Molotows und Stalins. Nach der ersten wird sowohl der Kollektivwirtschaften wie den Einzelbauern einer ganzen Reihe von Bezirken, darunter Westsibirien, Weißrußland und das europäische Nordrußland, nach der Erfüllung ihrer Ablieferungspläne der freihändige Verkauf ihrer Getreideüberschüsse zu beliebigen Preisen genehmigt. Die zweite Verordnung spricht sich außerordentlich scharf über die Widerstände aus, die die Durchführung des Getreideplans, in einem der wichtigsten Brotgebiete, im Nordkaukasus, gefunden hat. Um die kommende Saatkampagne sicherzustellen, wird deshalb verordnet, daß ein besonderer Ausschuß gebildet werden soll, dessen Aufgabe es ist, die kollektiven Bauernwirtschaften zur Zusammenarbeit mit den Sowjetbehörden zu zwingen. Falls sich für die Durchführung des Ausaatplans, der unter allen Umständen bis zum 15. Juni erfüllt sein muß, Schwierigkeiten ergeben, soll der zwingende Arbeitsdienst eingeführt werden. Auf Grund des außerordentlichen Gesetzes wird außerdem jeder Diebstahl von Saatgut als Gegenrevolution betrachtet und mit dem Tode bestraft. Auch Parteimitglieder, die die Durchführung dieser Beschlüsse hintertreiben, werden als Helfer der Gegenrevolution mit den schwersten Strafen bedroht.

## Deutscher Flottenbesuch in England

London, 24. Januar.

Der „Daily Telegraph“ meldet, daß in diesem Jahr Aussicht auf einen deutschen Kriegsschiffbesuch in England bestehe, der vielleicht während der Cowes-Woche stattfinden werde. Es seien zwar noch keine bestimmten Vereinbarungen getroffen worden, aber in zuständigen Kreisen spreche man von diesem Plan. Der Besuch von zwei deutschen Kreuzern habe im vorigen Jahr wahrscheinlich aus Ersparnisgründen nicht stattgefunden. Sollte er aber dieses Jahr erfolgen, so würden die englischen Seeleute die Möglichkeit haben, die herzhafte Aufnahme zu erwidern, die dem zweiten englischen Kreuzergeschwader in Kiel im Sommer 1931 zuteil geworden sei. Falls das Westentaschen-Panzerkreuzer „Deutschland“ nach Spithead komme, würde es eine ungeheure Anziehungskraft ausüben.

## Meteorologische Station am Vrhunqern

Eine meteorologische Station auf Nowaja Semlja funkt verzweifelt um Hilfe. Die Station wird von Arhangelsk aus mit Nahrungsmitteln versorgt. Jeder Zugang zur Insel ist aber infolge des starken Eisgangs seit langem unmöglich. Zwei kleine Eisbrecher mühten vergeblich, die Station zu befreien. Nun soll der russische Eisbrecher „Krasin“ Hilfe bringen. Bei den gegenwärtigen Eiseverhältnissen wird jedoch kein Versuch als ein höchst gefährliches Unternehmen betrachtet.

## Kind mit geschlossener Speiseröhre

In Hasbrouck Heights, im Staat New Jersey (USA), wurde ein drei Tage altes Baby, das bei der Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, einer Operation unterzogen, an der 5 Spezialisten teilnahmen. Die Wissenschaft hat nach Ansicht der amerikanischen Ärzte ein Kind von einer derartigen Beschaffenheit noch nicht angetroffen. Das Kind, ein Mädchen, wird mit einer Zuderlösung künstlich ernährt, die in kleinen Mengen durch den Darm in den Magen geführt wird.

**7 Personen bei einem Brand erstickt.** Nach einer Mitternacht brach in Sorihuela (Spanien) ein Brand aus. 7 Personen erstickten.

**Stadtbrand in Bulgarien.** In Mesembria am Schwarzen Meer ist ein Riesenbrand ausgebrochen, der die ganze Stadt mit Vernichtung bedroht.

**B. Eine Stadt der Ärzte.** In Tel-Aviv praktizieren gegenwärtig 1500 Ärzte. Bei einer Bevölkerung von 55 000 Seelen macht das prozentuell mehr aus als in London, Berlin oder Paris. In London verfügt ein Arzt 995, in Berlin 770 und in Paris 630 Menschen. In Tel-Aviv jedoch entfällt ein Arzt auf 366 Personen.

**„Der Preis des Ruhms.“** In Tokio ist der bekannte japanische Dichter Nalamura unter eigenartigen Umständen verhaftet worden. Man fand Nalamura an der Seite einer achtzehnjährigen Schauspielerin in einem Zimmer, in dem die Gashäute geöffnet waren. Er und die Schauspielerin hatten vorher Gift genommen, aber, wie jetzt festgestellt wurde, Nalamura nur eine unbedeutende Dosis, während die Schauspielerin der Vergiftung erlegen ist. Die Polizei ist der Auffassung, daß Nalamura die Liebestragödie nur aufgeführt hat, um mit diesem Reklametrick die schwindenden Auflageziffern seiner Bücher wieder etwas in die Höhe zu treiben.

**Auto-Abzeichenverbot in Frankreich.** Die in Frankreich geplante Reform der Verkehrsregeln enthält ein Verbot der Anbringung von Wimpeln, Abzeichen und Aufhängern an den Wagen, was einen allgemeinen Sturm der Entrüstung in der Öffentlichkeit hervorgerufen hat. Es wird nur noch erlaubt sein, Klub- und sonstige private Schilder am Kühler anzubringen. An der Windschutzscheibe dürfen nur noch geführt werden: das C. D. des diplomatischen Korps, welches nur ganz wenigen Botschaftern und Gesandten zugestanden wird, und die Plakette, welche die französischen Repräsentanten kennzeichnet.

## Handel und Volkswirtschaft

### Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In Sachen der Konkursklärung der Aktiengesellschaft „Carl Steinert“ hat das Gericht an Stelle des bisherigen Richterkommissars Emil Hirsberg, der zurückgetreten ist, Handelsrichter Alfred Kindermann ernannt.

Zum Verwalter der Konkursmasse „H. Litowski“, Skladowastrasse 23, hat das Gericht Rechtsanw. Kazimierz Kowalski ernannt.

Der Termin zur Anmeldung der Forderungen an die Konkursmasse „Stefan Wladyslaw Angerstein“ wurde vom Gericht um 2 Monate verlängert.

Der zwischen der Firma „L. Rosenstrauch und W. Blaler“ und deren Gläubigern geschlossene und vom Lodzer Gericht bestätigte Vergleichsvertrag über eine 15proz. Regelung der Schulden wurde vom Gläubiger Leonard Lewandowski im Appellationsgericht eingeklagt.

Der Sachwalter des fallierten Jakob Milrad, Petrikauer Strasse 20, der nach der Falliterklärung in Schuldhaft genommen wurde, hat im Gericht ein Gesuch um Erteilung eines Geleitbriefes für Milrad eingereicht. Auch der Richterkommissar hat sich diesem Antrag angeschlossen. Das Gesuch wird demnächst behandelt werden.

**Erhöhte Ausfuhrmöglichkeiten nach China.** Wie die polnische Handelskammer in Chabin mitteilt, seien dort Nachrichten aus Schanghai eingetroffen, dass der andauernde Boykott japanischer Waren eine Steigerung der Exportkonjunktur für polnische Galanterie-, Woll- und Lederwaren hervorgerufen habe. Die Vertreter polnischer Firmen haben letzters für diese Artikel zahlreiche Bestellungen erhalten.

### Polens Außenhandel in den letzten vier Jahren

× Die Einschrumpfung unserer Handelsumsätze mit dem Ausland unter dem Einfluss der Krise wird ersichtlich aus nachstehender Zusammenstellung der Handelsumsätze Polens im Laufe der letzten vier Jahre (in Millionen Zloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1929	3.111	2.813	— 298
1930	2.246	2.433	+ 187
1931	1.468	1.878	+ 410
1932	862	1.084	+ 222

Im Vergleich zu 1929, in dem die Handelsumsätze mit dem Ausland eine Rekordhöhe erreichten, hat sich die Einfuhr im vorigen Jahr um 72 Prozent und die Ausfuhr um 61 Prozent verringert. Dabei muss aber festgestellt werden, dass im vorigen Jahr das Saldo unserer Handelsumsätze aktiv und gleichzeitig höher ist als im Jahre 1930.

### Kaufmann im Fernen Osten

Der Kaufmann, der nach dem Fernen Osten exportieren will, muss, lesen wir im „Masarykuv lid“, auf die besondere Psychologie des Kunden gefasst sein. Der Kunde im asiatischen Osten kümmert sich gewöhnlich nicht um die Herkunft der Ware, denn er hat von Europa und Amerika äusserst nebelhafte Begriffe. Er legt auch kein besonderes Gewicht auf die Qualität, er will in der Hauptsache für wenig Geld möglichst viel erhalten. Man handelt infolgedessen im Fernen Osten gewöhnlich nur minderwertige Ware und es entscheiden eigentlich nur die Transportkosten. In dieser Richtung behaupten die Japaner vor allen anderen Nationen das Primat. Einen ernstesten Konkurrenten haben unsere Waren in Sowjetrußland gefunden, das den chinesischen Markt mit Kleinartikeln aus den im Osten neuangelegten Fabriken überschüttet. Nach dem Pfundrückgang hat sich der Handel verschlechtert, ohne die Hoffnung offenzulassen, dass eine Besserung eintritt, solange der chinesisch-japanische Konflikt andauert.

× In zwei Wochen 90 amerikanische Banken fallit. Wie aus der Zeitschrift „American Banker“ hervorgeht, haben in der vorigen Woche wieder 39 kleinere Banken mit der Gesamtsumme von 11 624 000 Dollar an Einlagen ihre Zahlungen eingestellt. In der vorhergehenden Woche haben 51 Banken mit 22½ Millionen Dollar Einlagen ihre Schalter geschlossen. Wie aus den Summen der Einlagen ersichtlich ist, handelt es sich um kleinere Provinzbanken, die jedoch in der Gesamtzahl der Bankunternehmen in den Vereinigten Staaten die überwiegende Mehrheit ausmachen.

## Guttschein

Gültig für Mittwoch, d. 25. Januar

von 1/8—1/9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Leitung der „Freien Presse“.



**Lodzer Börse**

Lodz, den 24. Januar 1933.

Valuten	Abschluss		
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,92	8,91
<b>Verzinsliche Werte</b>			
7% Stabilisationsanleihe	—	56,50	56,25
4% Investitionsanleihe	—	105,75	105,25
4% Dollar-Prämienanleihe	—	56,25	56,00
3% Bauanleihe	—	42,50	42,25
<b>Bank-Aktien.</b>			
Bank Polski	—	81,00	80,00

Tendenz behauptet.

**Warschauer Börse**

Warschau, den 24. Januar 1933.

Devisen.			
Amssterdam	358,90	New York-Kabel	8,920
Berlin	212,40	Paris	34,99
Brüssel	123,90	Prag	26,43
Kopenhagen	—	Rom	45,72
Danzig	173,80	Oslo	—
London	30,25	Stockholm	—
New York	8,916	Zürich	172,85

Umsätze unter mittel. Tendenz für Devisen New York sehr schwach, für europäische Devisen fester, namentlich für Devisen London. Dollarbanknoten ausserbörsl. 8,90%. Goldrubel 4,66½—4,66¾. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,40. Deutsche Markscheine privat 212,00—212,10. Pfund Sterling privat 29,99.

**Staatspapiere und Pfandbriefe**

3% Bauanleihe	42,50
4% Investitionsanleihe	103,75
4% Investitions-Serienanleihe	109,50
5% Konversionsanleihe	42,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	38,00
6% Dollaranleihe	59,00—60,00
4% Dollar-Prämienanleihe	56,25—56,75
7% Stabilisationsanleihe	56,50—57,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baubobligationen d. Bank Gosp. Kraj.	93,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	46,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	51,63
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44,50—44,25

**Aktien**

Bank Polski 81,00 Warsch. Zuckerges. 15,40  
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend fester, für Pfandbriefe uneinheitlich, für Aktien fester. Kleine Aktienumsätze.

**Baumwollbörsen**

New York, 24. Januar. Loco 6.30, Januar 6.13, Februar 6.14, März 6.15, April 6.22.  
New Orleans, 24. Januar. Loco 6.15, Januar 6.15, März 6.15, Mai 6.28, Juli 6.41.  
Aegyptische. Loco 7.32, Januar 7.01, März 7.04, Mai 7.12, Juli 7.20.

**Heute in den Theatern**

Teatr Miejski. — „Krzyszcie Chiny“.  
Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“.  
Teatr Popularny. — „Peppina“.

**Heute in den Kinos**

Adria: „Der Affenmensch“ (Johnny Weissmüller).  
Capitol: „Diebstahlkommando“ (Gustav Fröhlich, Dolly Haas).  
Casino: „Gerichte in der Nacht“ (Unita Page, Lewis Stone, Philips Holmes).  
Corso: „Sergeant X“ (Zwan Moschuchin, Susi Bernon); „Der Herr der Steppe“ (Ken Maynard).  
Grand-Kino: „Azela“.  
Luna: „Das Paradies der Baskische“ (Anny Ondra).  
Metro: „Der Affenmensch“.  
Oswiatowe: (für Erwachsene): „Die Tränen der Zwanzigjährigen“ (Magda Mader); (für Jugend): „Auto in Flammen“ (Harry Peel).  
Palace: „Die letzte Nacht des Junggesellen“ (Bibi Danita, Roland Young).  
Przedmiescie: „Frau für eine Nacht“ (Mary Glorn, René Lefebvre).  
Sztuka: „Die Frau und der Spion“ (Brigitte Helm, Willy Fritsch).  
Splendid: „Die Obdachlosen“ (Somino).  
Victoria: „Der Cowboy aus Arizona“ (Ken Maynard).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kasperkiewicz Nachf. (Zajezdka 54), J. Sittkiewicz Nachf. (Kopernika 26), J. Jundelewicz (Petrikauer 25), W. Sotolewicz und W. Siat (Przejazd 19), M. Dzięciec (Petrikauer 193), A. Kuchter und B. P. P. P. (11. Liptopada 86).

Druck und Verlag:  
„Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.  
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.  
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierzecki.

**Theaterverein „Thalia“****„SCALA“-THEATER****Theaterverein „Thalia“**

Śródmiejska 15 (Ceglana)

Sonntag, den 29. Januar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

**„Stöpsel“**

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kuntel, Gertha Krieze, Ira Söderström, Irma Jerbe. — M. Anweiler, A. Heine, M. Krüger, R. Tölg, R. Jerbe.

Preise der Plätze: Parkett 4. 3.50, 3. und 2. Platz; Logen und Balkon 4. 3.50 und 3. Platz; Amphitheater 2. und 1.50 Platz; 2. Balkon 1.50; Galerie 1 Platz.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Kietel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.

**Der Schlager der „Woche“**  
**Sondernummer**  
**„Ein Jahr vorm Krieg“**

Eine Artikelreihe von Rudolph Strag. Meisterhaft werden hier Glück, Macht und Wohlstand der Friedenszeit geschildert. Ein Dokument über die Stimmung und die Ereignisse des Jahres 1913, in dem sich schon die schwarzen Wolken am politischen Horizont zusammenballten. (Erscheint Mittwoch, den 1. 2. 1933.)

Erhältlich bei „Libertas“, Verlagsgef. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86

**Für erholungsbedürftige Töchter**  
**Hausbaltungs-Pensionat**  
**in Wisla, Beskiden**

6-Monat-Kurse ab 15. Februar. Kochen, Schneidern, Handarbeiten, Gebirgssport, Eigene komfortable eingerichtete Villa, 100 Zl. monatlich. Reiseermäßigung 50 Prozent. Prospekte gratis. Fr. Sophie Samberger, Wisla, Beskiden Cieszyńska, Villa „Przedmiescie“.

**Venerologische Heilanstalt**  
**Behandlung venerischer u. Hautkrankheiten**  
**Ratowicka 1**

Geöffnet von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 2 Uhr.

**Konsultation 3. Platz.** 1992  
Von 11 bis 2 und von 2 bis 3 Uhr empfängt eine Ärztin.

**Brillanten, Gold und Silber,** verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und kauft die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 80. 3755

Ab 1. Februar 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Mietzins Zl. 110.— vierteljährlich. Kuda-Padianicka, Ogrodowa 18, Strassenbahnzufahrt: Haltestelle „Rocica“. 5196

**Paufurische,** der die Volksschule beendet hat und eine hübsche Handschrift besitzt, findet Anstellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.


**Lodzer**  
**Bürger-Sparbank**

Am Mittwoch, den 1. Februar l. J., veranstalten wir im eigenen Spargenhaus, Lodz, Widzew, Szosa Rokicinska 27 (hinter der Bahnbrücke, Zufahrt mit der Elektrischen Nr. 10), unseren traditionellen

**Königsball**

zu welchem wir die Nachbargilden, befreundete Vereine und Gönner unserer Gilde, sowie alle unsere Mitglieder mit w. Angehörigen herzlichst einladen. Beginn pünktlich 9 Uhr abends.

Orchester unter Leitung des bekannten Kapellmeisters Herrn Thonfeld

Das Büfett ist mit warmen Speisen sowie Getränken reichlich versorgt.

**Der Vorstand.**
**Rettet Eure**  
**Gesundheit!**

Die berühmtesten ärztlichen Autoritäten der Welt haben bestätigt, daß 75 Prozent der Krankheiten infolge **Herzleibigkeit** entstehen. Ein kranker Magen ist die Hauptursache zur Entstehung verschiedenartiger Krankheiten; er verunreinigt das Blut und verursacht schlechten Stoffwechsel. Der seit 50 Jahren in der ganzen Welt berühmte

**Dr. Lauer's Magen-Gebirgsheer** ist, wie es der Prof. der Berliner Universität Dr. Martin, Dr. Hochstaetter und viele andere hervorragende Ärzte bestätigen, ein ideales Mittel zur Gesundung des Magens; er beseitigt die **Herzleibigkeit**, ist ein gutes Abführmittel, erleichtert die Funktion der Verdauungsorgane, stärkt den Organismus und regt den Appetit an.

**Dr. Lauer's Magen-Gebirgsheer** beseitigt Leber- und Nierenleiden, Gallensteine, Hämorrhoidalleiden, Rheumatismus und Gicht, Kopfschmerzen, Auschläge und Flechten.

**Dr. Lauer's Magen-Gebirgsheer** wurde in folgenden Städten auf den medizinischen Ausstellungen mit dem höchsten Preise und goldenen Medaillen ausgezeichnet: Baden, Berlin, Wien, Paris, London u. a. Tausende Dankschreiben erhielt Dr. Lauer von geheilten Personen. Preis einer ½ Schachtel Zl. 1.50; Doppelschachtel Zl. 2.50. — Verkauf in Apotheken und Drogeriehandlungen. 3721

**Das Pariser Modejournal****„Paris Mode“**

für Monat Februar schon eingetroffen.

Preis Zl. 2.—.

Erhältlich bei: „Libertas“, Piotrkowska 86.

**Augenlinse mit ständigen Betten****Dr. med. G. KRAUSZ**

Piotrkowska 86, Telefon 204-74.

Empfangsstunden von 9.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. 3754

**Röntgen-Kabinett**

Aufnahmen und Durchleuchtungen

**Dr. MAREK LEWENFISZ**

Piotrkowska 181, Tel. 222-50. 3783

Empfangsstunden von 3.30—6 Uhr abends.

**Bahnärztliches Kabinett**  
**TONDOWSKA**

51 Główna 51 (Ecke Kilinskiego)

Telefon 174-03 3251

**Königen-Rahn-Aufnahme**  
 Empfängt zu Heilanstaltspreisen von 9 Uhr früh bis 2 Uhr mittags und von 3 bis 8 Uhr abends.

**Zahnarzt****S. WINKLER-RSZENSKA**

Zeromskiego 39, Tel. 222-03.

Empfängt von 10—1 und 3—7 Uhr.

**Dozent Dr. med.****Adolf Falkowski**

Direktor von „Kochanówka“

Nerven- und psychische Krankheiten,

empfangt Petrikauer Straße 64, II, 4. am Montag.

Mittwoch, Freitag von 4—8 Uhr. Tel. 102-62.

**Sonniges möbliertes Zimmer**

zu vermieten. Wulczanjska 117, Wohnung 5.